



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Leipzig monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt kehrt kein Anspruch auf Erstattung der Zahlung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Preisprospekt 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in 7 Spalten, Familienanzeigen 6 Spalten, amtliche Anzeigen 5 Spalten, Anzeigen für die Industrie 4 Spalten, Anzeigen für die Landwirtschaft 3 Spalten, Anzeigen für die Gewerbebetriebe 2 Spalten. Im Abdruck gelten die vom Verleger festgesetzten Bedingungen. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Preisprospekt 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 204

Neuenbürg, Donnerstag den 1. September 1938

98. Jahrgang

Das Blut siegte über volkstremde Ideen

Gauleiter Bärkel rechnet mit der ausländischen Pressehege ab

Eigenbericht der NS-Pressa
g. Stuttgart, 31. August. Wenn in der Geschichte des Dritten Reiches von der Eingliederung der Saar und der Ostmark gesprochen wird, so wird dabei immer ein Name genannt werden: Gauleiter Bärkel. Er erstarrte vor 3 1/2 Jahren dem Führer die stolze Meldung vom Sieg des Deutschtums an der Saar und er war es, der am 10. April dieses Jahres die Freundschaft von der Heimkehr der Ostmark verkündete. Kein Wunder, daß der Name und die Persönlichkeit dieses unerfundenen Kämpfers viele Tausende ango. Der reich geschmückte Riesentraum der Schwabenhalle, dessen Stirnseite ein zehn Meter hohes Hakenkreuz beherrschte, füllte sich bis zum letzten Platz. Rund 22 000 Menschen begrüßten Gauleiter Bärkel mit freudigen Heirufen. Wie auch bei den Großkundgebungen der vergangenen Tage bot die Tribüne mit den Hunderten von Ehren Gästen, führenden Männern der Partei, des Staates und der Wehrmacht ein festliches Bild. Unter den Klängen der vereinigten Musikanten des Reichsarbeitsdienstes wogten Hunderte von Feldjägern wie ein roter Strom durch das Spalier der H-Männer. Als sie wie eine flammende Mauer im Hintergrund der Tribüne standen, betrat Gauleiter Bärkel das Rednerpult.
Er erinnerte daran, daß der Name des Gauleiters Bärkel bei den Auslanddeutschen einen guten Klang habe, denn er hat ihnen durch die Weiterentwicklung der Freundschaft von der Rückkehr der Saar und von der Eingliederung der Ostmark gebracht. Unter dem Jubel der Zehntausende hieß der Sprecher Gauleiter Bärkel willkommen und begrüßte außerdem als Vertreter der österreichischen Gaue den Gauleiter von Salzburg, Rainer. Dann erteilte er

Abrechnung mit dem Hause Habsburg
Die Lehre von der Saar, so führte der Redner weiter aus, sei die gleiche, wie die Entwicklung und Zerfall des alten Österreichs gezeigt habe. Die alte Großmacht Österreich verfiel, weil das Haus Habsburg nur sein egoistisches Herrscherideal kannte, weil seine Politik nur Gauherrschaftspolitik war, die nicht nur vorübergehend an den Kräften des deutschen Volkes, sondern die Rechte auch noch unterdrückte und zerstörte. Das österreichische System wird zur Ordnung der Habsburger Politik. Der Staatsmann Metternich stellt den österreichischen Staat auf eine neue Grundlage, und zwar nicht so, daß er die in

Österreich lebenden Nationen einseitlich ausrichtet und zu einer einheitlichen Reichsform zusammenfaßt, sondern in der Weise, daß es sie einer harten Staatsgewalt unterwirft und mit brutalen Mitteln in der Unterwerfung hält.
Der Gauleiter kennzeichnet dann in seinen interessanten historischen Ausführungen die Steigerung des österreichischen Systems und die gleichzeitige Auswirkung der österreichischen Gewaltpolitik in ganz Deutschland. Als schließlich das Reich doch gebildet wurde, blieb es ein Rumpfgestalt. Die Deutsch-Österreicher und die Sudendeutschen blieben außerhalb des Reiches. Mit unerbittlicher Schärfe fährt Gauleiter Bärkel in

seiner Abrechnung mit dem Hause Habsburg fort, daß dann im Weltkrieg „kein traditioneller Verrat an der deutschen Sache“ sei und damit sein eigenes und das Schicksal des österreichisch-ungarischen Staates besiegelt.

Der Wunsch nach dem Anschluß

„Was bleibt!“ — so fragt der Gauleiter — „Das Rumpfgestalt von St. Germain! Über dieses Rumpfgestalt umfachte den zahlensmäßig stärksten deutschen Kern Österreichs. Das gemeinsame Kriegserlebnis hatte die deutschen Menschen Österreichs zusammengeführt. Der Wunsch nach dem Anschluß wurde sofort laut. Diesen Anschluß konnte erst ein starkes Reich durchführen. Noch war das Versailles System auf dem Höhepunkt seiner Macht. Österreich wurde zu einem Gegenkessel aller fremden Einflüsse und Machtsprüche. Im Rahmen des Versailles Systems wurde es außenpolitisch zur Bastion gegen das Gesamtdeutschtum. Da kam die Wende.

Kdolf Hitler hatte den völkischen Reichsgedanken geboren, der nun kraftvoll durch die nationalsozialistische Bewegung des Volk erfüllt. Die neue völkische Dynamik mußte die künstlichen Grenzen von St. Germain überwinden. Der politische und wirtschaftliche Mißstand hätte keine Existenzberechtigung mehr. Das Volk in Österreich verlangte kein Lebensrecht; es wollte heimkehren ins Reich Kdolf Hitlers. So hat sich das Schicksal der alten Ostmark erfüllt. Österreich hat seine deutsche Aufgabe wieder erhalten, die eine fremde Dynastie und ihre Epigonen Totschuh und Schußknig dem Volk vorenthalte.

Die Geschichte des Nationalitätenstaates Österreich beweist uns, daß nur Staaten Existenzberechtigung haben, die von einem starken in sich geschlossenen Volk getragen sind und daß nur sie ihren Bestand in der Geschichte behaupten können. Das geschlossene 75-Millionen Volk des Großdeutschen Reiches gestaltet sein Schicksal selbst. Es ist das deutsche Schicksal!

Der Gauleiter erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß in Versailles das alte Österreich-Ungarn einen aus dem gleichen österreichischen Geiste geborenen Nachfahren erhalten hat: „Die Versailles Krise zerstörte das alte Österreich-Ungarn und hoben einen neuen Nationalitätenstaat mit allen Fehlern aus der Taufe. Dieser neue Staat hat in seiner Struktur mit der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, die man in St. Germain und Trianon unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker geschuf, verflucht viel Ähnlichkeit.

Die Völker kämpfen um ihr Lebensrecht

Die tragende Idee heißt nun aber nicht mehr Legitimität und Meritokratie, sondern liberale Demokratie, obwohl sie mit den gleichen Mitteln wie der österreichische Ordnungsmacht arbeitet. Der Versuch aber, in dieser Weise die fünf anderen Völkernschaften zu beherrschen, mußte scheitern; denn diese Völkernschaften haben es ja miterlebt, wie man das Selbstbestimmungsrecht der Völker 1918 zum Friedensziel erhob. Sie haben es miterlebt, wie in den Nachbarsstaaten die völkische Kraft erwacht und zur tragenden Staatsidee geworden ist. Der völkische Gedanke ist die Weltanschauung des 20. Jahrhunderts. Die Völker kämpfen deshalb im härtesten Bewußtsein heiligsten Rechtes um ihre Lebensrechte als Völker. Sie lassen sich nicht mehr unter die Zwangsjacke einer artifizierten Staatsidee zwingen.

So hat j. A. das Sudendeutschtum bereits Partei- und Trennungskräfte überwunden und hat sich wie an der Saar eine geschlossene „Deutsche Front“ gebildet, die im Kampfe um das Lebensrecht der Deutschen steht. Wenn wir heute das feststellen, so nicht deshalb, weil wir etwa auf Eröderung ausgehen.

Gauleiter Bärkel zieht dann die großen Schlußfolgerungen aus der Betrachtung dieses Kampfes zweier Völkern in der deutschen Geschichte: Ein unaufhaltbares natürliches Blutgesetz habe sich vollzogen mit der Heimkehr der Saar und der Ostmark. Gauleiter Bärkel bezieht sich nun mit der Beurteilung dieses Vorganges in der Welt, Er erinnert daran, wie sich gewisse Auslandskreise schon nach der Saarrückkehr bemüht, einen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu konstruieren, das Elend des Arbeiters und dessen Unfreiheit zu verstanden und schließlich den christlichen Glauben in Gefahr zu sehen. Die gleichen Behauptungen seien jetzt im alten Österreich wieder in der ganzen Welt verbreitet worden. Diesen nur allzu deutlichen Wandern stellt Gauleiter Bärkel die Grundzüge gegenüber, die er im Auftrage des Führers in der deutschen Ostmark zur

Umkehrung der britischen Haltung?

Erhebliche Zugeständnisse Prag erforderlich

g. London, 1. September. Im Laufe des gestrigen Tages empfing Lord Halifax den amerikanischen und später den französischen Botschafter in London. Der französische Diplomat soll zur „Herstellung des weiteren Einvernehmens“ den britischen Außenminister über die französische Haltung gegenüber der internationalen Lage unterrichtet haben, wie sie auf dem letzten französischen Kabinettsrat formuliert worden sei. Lord Halifax hatte seinerseits eine Unterredung mit dem sowjetpanischen Vertreter, der ihm eine Erklärung Barcelonas zu der Antwort General Francos auf den britischen Spanienplan überbracht hat.

Die englische Presse beschäftigt sich weiterhin sehr stark mit dem tschecho-slowakischen Problem. Der schon in der Morgenpresse des Mittwoch feststellbar gewesene Umkehrung zugunsten einer objektiveren Stellungnahme ist offensichtlich an. Die Meinung lautet jetzt durchwegs dahin, daß die weitere Zukunft in erster Linie von den tschechischen Zugeständnissen und der Bereitschaft der Sudendeutschen zur Beteiligung an den Bemühungen um eine Regelung abhängig sei. Die britische Regierung hoffe, daß die Fühlungnahme zwischen der SDP, und der Prager Regierung zu praktischen Verhandlungen führen werde.

Einige Skeptis vertritt jedoch das Rothermere-Blatt „Evening News“, das vermutet, daß die tschechische Krise noch nicht ihren Höhepunkt erreicht habe. England müsse sich Zurückhaltung auferlegen, solange die Ver-

handlungen noch im Gange seien. Es liegt vor allem aber im eigenen Interesse der Tschechen, den Minderheiten erhebliche Zugeständnisse zu machen. Die tschecho-slowakische Verfassung sei eines der zweifelhaftesten Ergebnisse von Versailles, wenn sie fehlerhaft sei, bleibe nichts anderes als ihre Revision übrig.

Vor der südafrikanischen Kammer in Kapstadt erklärte der Abgeordnete Grath der Nationalen Partei, daß seine Partei nicht gewillt sei, einer Unterdrückung der Minderheiten in der tschecho-slowakischen Vorschub zu leisten. Gegen diese Unterdrückung würde sich die Nationale Partei um so mehr wenden, da der tschecho-slowakische Staat nur dem Versailles Diktat seine Existenz verdanke.

Schutz über die Grenze

Delfen (Sachsen) 31. August. Ein unglaublicher Zwischenfall trug sich am Mittwoch früh an der deutsch-tschechischen Grenze zu. Tschechische Grenzler schossen aus dem Hinterhalt auf eine deutsche Zollpatrouille am Grenzstein 7/5. Der deutsche Beamte, dem das verdächtige Verhalten zweier Uniformierter auf der tschechischen Seite gerade aufgefallen war, konnte noch rechtzeitig Deutung nehmen und so dem Geschoß entgehen. Der eine Tscheche versuchte lange, die Wirkung des Schusses zu ergründen, um dann mit dem Schützen im Walde zu verschwinden.



Gauleiter Bärkel begrüßt führende Parteigenossen bei der Stuttgarter Großkundgebung in der Schwabenhalle. Neben ihm Gauleiter Böhle.

Gauleiter Bärkel spricht in eindringlichen Worten von den beiden Weltkriegen, die in der Geschichte der Deutschen miteinander gerungen haben, die Welt der Staatsidee und die Welt der Volksidee — wie der Gauleiter sie kennzeichnet. Die eine Welt erschien als Legitimität, als gottgewollter Anspruch der Dynastien, als Separatismus oder als demokratische Republik. Die Formen seien verschieden, das Wesen dieser Versuche aber immer gleich gewesen. „Man will das Volkstum in die Zwangsjacke einer fremden Staatsidee zwingen und man will sich mit dieser Idee den Schein des Rechtes geben!“ Der Redner fährt als schlagendes Beispiel für diese Volkstumbeleidung im Zeichen eines staatlichen Rechtsanspruches wiederum die Saar an. „In Versailles wurden die besetzten 100 000 Saarfranzosen erfinden, nach 15jähriger Abrechnung hat es die französische Staatsidee an der Saar auf ganze 2000 Stimmen gebracht!“



Durchführung bringt. Im Augenblick, als der Führer, dem Rufe der österreichischen Bundesregierung folgend, in Oesterreich einzog, bestanden zwei Staaten mit einem eigenen Rechtssystem und einer eigenen Wirtschaft.

Erfolgreicher Aufbau in der Ostmark

Die Einheit des deutschen Volkes verlangt, daß diese Eigenartlichkeit Oesterreichs restlos überwunden wird. Dieser zur Einheit geführte deutsche Staat kann nur eine Rechtsordnung haben. Bei der Schaffung des gesunden, völkischen, deutschen Rechtes darf das gesunde und vollwertigere, in Oesterreich existierende Recht unter keinen Umständen gestrichelt werden. Ebenso muß die österreichische Wirtschaft der deutschen eingegliedert werden und zwar so, daß die Wirtschaft Oesterreichs als ein Glied der deutschen Gesamtwirtschaft in ihrer Leistungsfähigkeit gesteigert wird, daß sie bis ins letzte gesundet und von den vielen Fehlschlüssen und Auswüchsen des Dollfuß-Schuldsystems befreit wird.

Das krasse Volk in Oesterreich verdient es und seine Bewahrung in der Geschichte des Volkes verlangt es, daß wir unsere ganze Kraft an diese Aufgabe geben und wenn heute die Zahl der Arbeitslosen kaum mehr ein Viertel der bei der Rückgliederung übernommenen Arbeitslosen beträgt, so ist das ein Beweis dafür, daß die deutsche Aufbauarbeit wirklich erfolgreich ist.

Die jüdische Landplage

Daß die Aufbauarbeit so schwierig ist, haben ja wir nicht verstanden. Die Nationalsozialisten sind ja nicht leicht daran, daß in der Stadt Wien etwa 3000 jüdische Rechtsanwälte und Richter jahreslang das Recht verdrängen und drängen konnten. Was durch diese Verlegung des Gerechtigkeitsgefühls an Resignation und Furcht in den Herzen deutscher Menschen angerichtet worden ist, vermag ja nur der zu ermessen, der weiß, wie tief das Gerechtigkeitsgefühl in der deutschen Seele verankert ist. Wir haben es nicht zu veranworten, daß in Wien nahezu 60000 jüdische Händler und Geldwechsler ihre Geschäfte treiben, als Landplage über das Volk herfallen und es ausbeuten konnten und gleichzeitig so viele wertvolle deutsche Menschen durch ihre sündigen Geschäftspraktiken aus Brot und Beruf verdrängen. Wir haben es nicht zu veranworten, wenn Zehntausende von Volksgenossen in Oesterreich in menschenunwürdigen Baracken sitzen. Das alles war das Werk der österreichischen Regierung in Oesterreich. Wir haben nur gutgemacht, was sie zugrunde gerichtet hat. Es muß noch vieles für dieses Land und seine Menschen geschehen; die Wirtschaft steht erst am Beginn eines großen Aufbaues, der Lebensstandard des Arbeiters ist noch nicht in Ordnung, die Preise müssen vielfach noch zurückgedrängt werden, die Gegensätze zwischen der Kirche und jenem Volksteil, der so schwer in der Vergangenheit zu leiden hatte, bedürfen der endgültigen Überbrückung, eine Anzahl der Juden sind noch zuviel da usw.

Wir haben noch alle Hände voll zu tun. Aber es wird nicht gestreift, es wird nicht demonstriert, es werden keine Häuser in die Luft gesprengt, es wird nur gearbeitet und noch einmal gearbeitet.

Das sind alles Tatsachen, die man auch mit den geschicktesten Lügen nicht aus der Welt zu schaffen vermag. Das Land steht heute schon anders auf und mit dem Tag, da meine Aufgabe erfüllt sein muß, wird das Menschenmögliche zu seinem Aufbau geschehen sein. Jedenfalls wird dann ein Jahr nationalsozialistischer Aufbau genügen, um 18 Jahre Senker Methode zu widerlegen.

Gegen die ausländische Sudelpresse

Der Gauleiter befaßt sich hier mit einem Problem, das ihm in der Ostmark besonders am Herzen liegt, unserer Haltung gegenüber dem Arbeiter: „Wenn der Arbeiter der Ostmark vom früheren Glanz und gewissenlosen Volkseigenen in die marxistische Front gekehrt worden war, so gehen wir jetzt nicht den Weg der Bewildung, sondern jenen der Erziehung. Wir wollen ihn gewinnen, ihm sein Recht geben, und uns auf ihn in allen Zeiten verlassen zu können. Unser Arbeiter will nichts anderes sein als ein Gleichberechtigter bei seinem Volk. Wenn daher

Programm des Reichsparteitags 1938

Berlin, 31. August. Die Nationalsozialistische Parteiforenspondenz veröffentlicht das folgende Programm für den Reichsparteitag 1938:

Der 10. Reichsparteitag der NSDAP, findet am Montag, dem 5. September, um 14.30 Uhr, seinen Auftakt mit dem Empfang der Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspräsidenten. Von 15.30 Uhr bis 16 Uhr künden die Glocken den Parteitag ein. Um 16 Uhr erfolgt der traditionelle Empfang des Führers im Großen Rathausaal. Der erste Tag wird mit der Festausführung „Die Meistersinger von Nürnberg“ geschlossen.

Am Dienstag, dem 6. September, wird um 11.30 der Parteitag durch den Stellvertreter des Führers eröffnet. Der Sprecher der NSDAP, Gauleiter Adolf Wagner, verliest die Proklamations des Führers. Bevor am Abend um 20 Uhr die Kulturtagung im Opernhaus beginnt, wird die Nationalpreisfeier verknüpft werden, wird um 16 Uhr die Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ eröffnet. Das „Kraft-durch-Freude“-Volkstheater, das bis zum 12. September andauert, nimmt zur gleichen Zeit seinen Beginn.

Der Mittwoch, der 7. September, steht im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes, der um 10 Uhr auf der Zeppelinfeld zum Appell und zur Feierstunde aufsteht. Um 18.30 Uhr beginnt der Marsch des Reichsarbeitsdienstes durch die Stadt. Am Morgen um 8 Uhr wird das Weisungsbüro der Politischen Leiter abgewandelt. Neben der Fortsetzung des Parteitagess am 19 Uhr werden am gleichen Tage folgende Sonderveranstaltungen durchgeführt: Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik und GJ-Führertagung.

Kauf dem Programm des Donnerstags, 8. September, trägt der „Tag der Gemeinschaft“ der NS-Kampfspiele auf der Zeppelinfeld um 15 Uhr und um 21 Uhr der Vorbeimarsch des Festzugs der Politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof nach dem Marsch durch die Stadt hervor. Um 11 Uhr wird der Parteitag fortgesetzt. In Sonderveranstaltungen vereinen sich das Hauptorganisations-, Hauptbildungs- und Hauptpersonalamt, das Hauptamt für Volksgesundheit und der NSD-Studentenbund.

Das Hauptereignis vom Freitag, dem 9. September, bildet um 20 Uhr der Appell der

Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld. Außerdem wird um 11 Uhr der Parteitag fortgesetzt und um 14.30 Uhr werden Zwischenkämpfe und Entscheidungen der NS-Kampfspiele abgewandelt. Folgende Sonderveranstaltungen bilden weiterhin das Programm dieses Tages: Arbeitstagung des Reichspräsidenten, Tagung des Hauptamtes für Beamte, Tagung der Presseamtsleiter und Presse-Korrespondenten, der Parteigerichtswachschenden, der NSDAP. Die Rundgebung der NS-Frauenenschaft beginnt um 16 Uhr in der Kongresshalle.

Am Samstag, dem 10. September, beginnt um 9.30 Uhr der Appell der Hitler-Jugend im Stadion. Die VI. Jahrestagung der DAF, in der Kongresshalle ist für 11.30 Uhr angesetzt. Um 15 Uhr werden die Endkämpfe der NS-Kampfspiele im Stadion durchgeführt; um 16 Uhr nimmt der Haupttag des „Kraft durch Freude“-Volkstheaters seinen Anfang. Der Parteitag wird um 19 Uhr weitergeführt. Dieser Tag, der um 20 Uhr ein Großkonzert der GJ, auf dem Adolf-Hitler-Platz und um 21 Uhr das große Feuerwerk am Dudenplatz bringt, vereint außerdem die Gau- und Kreispropagandaleiter, das Amt für Kulturpolitik und die Komitees für Wirtschaftspolitik zu ihren Sonderveranstaltungen.

Der Sonntag, 11. September, steht im Zeichen der Mitglieder der NSDAP, die um 8 Uhr zum Appell im Lustpoldhain antreten. Um 11.30 Uhr nimmt der traditionelle große Vorbeimarsch der Kämpfer der Bewegung vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz seinen Anfang.

Der letzte Tag des Reichsparteitages 1938, der Sonntag, 12. September, beginnt um 8 Uhr mit der ersten Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelinfeld. Die Hauptvorführungen der Wehrmacht finden um 14 Uhr statt und werden mit der Paradeausstellung der beteiligten Truppenteile und der Meldung an den Führer eingeleitet. Gefechtsvorführungen und der Vorbeimarsch am Deutschen Hof schließen sich an. Abends 19 Uhr wird der Parteitag zum Ende geführt.

Das Programm des Abschlußtages, das mit dem Großen Japsentag der Wehrmacht vor dem Führer am „Deutschen Hof“ beendet wird, enthält außerdem noch folgende Sonderveranstaltungen: Tagung des Hauptamtes für Technik, des Kampfpolitischen Amtes der NSD, und der Gau- und Kreisleiter.

die es verstanden machen, daß in Zukunft andere Wege gegangen werden müssen. Dabei möchte ich nicht verheimlichen, daß die Kirche um diesen Zustand verflüchtende Macht der Kirche zu materiellen Ansprüchen und auch zu deren Erfüllung fähig, die mit Religion nichts mehr zu tun haben, so die höchstens geeignete sind, die Kirche um den religiösen Kredit zu bringen. Und wenn im besonderen in diesem Zusammenhang heute unser Anspruch auf die Schule bekräftigt wird, so stellen wir fest: Wir haben für die Erhaltung unserer Nation in Diesseits zu sorgen. Das ist nur möglich, wenn die Sorge eine totale sein kann; dazu gehört vor allem die Sorge um die Jugend.

Die Jugend aber wird in der Schule auf den Kampf um das eigene Volk vorbereitet, daher geht auch die Schule dem für die eigene Zukunft verantwortlichen Staat. Die Pflicht zur Verantwortung bedingt das ausschließliche Verfügungsrecht und die Befähigung.

Das allerdings schließt nicht aus, daß die Kirche diese gleiche Jugend religiös betreuen kann. Wenn die Kirche als Helfer bei der völkischen Erziehung der Jugend dem Staat zur Seite tritt, so kann der Staat das nur begrüßen. Beifall aber ist der Staat, Helfer kann die Kirche sein. Diese Ordnung gerecht herzustellen, ist unser Bestreben in der Ostmark. Das kann nur kompromisslos geschehen. Je stärker die Abgrenzung zwischen dem, was des Reiches ist, und dem, was Gottes ist und je gewissenhafter jeder Schüler bei seinem Bekenntnis bleibt, um so nutzbringender kann der Friede werden. Allerdings schmeiden einzelne altchristliche Bundesgenossen ausländischer Geber, deren Zusammenstoß immer im gegebenen Moment ausser Acht gelassen wird, wenig Bedürfnis zu einem solchen Frieden zu haben.

Indes sind wir froh, daß der Herrgott für das Schicksalswort allein zuständig ist, und er darauf verzichtet hat, in seiner Weisheit eine protestantische oder eine katholische Rasse zu schaffen, sondern daß es ihm gefiel, uns zu erschaffen und zwar nur als seine Deutschen. Ein Glaube, der sich von diesem Deutschen trennt, ist ein gottesschändliches Unterfangen und der Glaube, der diesen Deutschen dient, ist ein Gottesdienst. Der Deutsche aber ist nicht erschaffen um des Glaubens willen, wohl aber ist man mit dem Glauben begnadet, um dem Wert der Schöpfung zu dienen.

Volk und Religion

Das ist die Frage, um die es uns geht. Um deren Klärung ist das Ringen leicht, wenn nur einmal einzig und allein zwei einander gegenüberstehen, nämlich Volk und Religion. Wenn um die Macht gestritten wird, ist bereits das Jenseits gegen das Diesseits verschoben. Die Konsequenz aus dieser kurzen Betrachtung:

Staat, Partei und Glaube haben ihren harmonischen Zusammenklang, wenn sie ohne Vorbehalt bekennen: Und als Deutschen geht unser Volk und unser Vaterland über alles in der Welt!

Zum Schluß seiner immer von kühnem Verfall unterbrochenen Rede sagt Gauleiter Bartsch die tragenden Gedanken seiner Ausführungen zusammen:

„Die Sprache des Volkes hat in unserer Zeit nach einem Jahrtausend sich Gedächtnis verschafft. Sie ist klarer, als es alle mobilisierten blutdürstigen Ideen, Mächte, Epitaphien und Systeme je sein können. Alle Deutschen verstehen diese Sprache und sie bekennen sich zu dem Geseh, das sie befehlen und der Osten und Westen wollen Kinder dieses gewaltigen Gesehens sein. Nicht für den Wochtag einzeln, nicht für dynastische Belange, nicht für Geld, nicht für Einzelinteressen, nicht für Klassen und Stände, nicht für fremde Mächte stehen wir mit dem eigenen Schicksal gerade, nein, wir alle sind nur einem eingeschwooren und das ist unser Volk. Jahrbücher haben dieses Glück und Verdorger. Und wenn es ein allgewaltiges Mittel gibt, und dieses Glück zu erhalten, so ist es das, was uns der Führer geschenkt hat, die Gemeinschaft aller Deutschen. Und wenn der Führer mit der Heilmacht der Ostmark seine größte Volksgemeinschaft der Geschichte und dem Volk gemacht hat, so bedeutet das auch nichts anderes, als daß er Deutsche an Deutsche schmiedete zur unüberwindlichen Gemeinschaft.“

einige Auslandszeitungen das deutsche Volk beklagen, dabei aber glauben, die Interessen des deutschen Arbeiters zu verteidigen, so muß ihnen gesagt werden: Wer das deutsche Volk beklagt, beklagt den Arbeiter, vor allem, weil dieser den Wohlstand des Volkes aufmacht. Und wer den Arbeiter von uns trennen möchte, beleidigt dessen deutsche Ehre. Dieser Arbeiter gehört nur uns und sonst niemand. Und wo er sich zwar als deutscher Bruder fühlt, aber noch nicht unsere Weltanschauung ist, da wird er nicht terrorisiert, sondern da werden unsere Leistungen für die Gesamtheit ihn überzeugen von der Richtigkeit unseres Glaubens. Wir werden weder ihn erschrecken, noch wird er streifen, sondern gemeinsam werden wir uns auf den Weg machen, um das ganze Volk immer mehr zu finden.“

Judenfrage wird gründlich gelöst

Einem nächsten Punkt der Auslandsberichter über Oesterreich greift der Gauleiter auf: Die angebliche antisemitische Verfolgungswelle gegen die Juden. „Man solle gut daran“, so ruft er aus, „zu schreiben von einer Verfolgungswelle aller Juden in der Welt gegen alles, was deutsch heißt. Wir sind großzügig genug, um für die Vergehen, die andere in gewissen Staaten zur Zeit begehen und die die Juden in Wien begangen haben, nicht zu rächen. Das ist uns aber Grund genug, erst recht die Judenfrage gründlich zu lösen. Wir werden sie aber lösen, wie es einem völkischen Rechtsstaat ziemt.“

Volksgedienst ist Gottesdienst

Auch zur Kirchenfrage — ebenfalls ein beliebtes Thema bei Auslandsberichterstattern

über Oesterreich — nimmt der Gauleiter Stellung. Er erklärt: „Wo die Kirchenfrage eine religiöse Frage ist, gibt es überhaupt keine Diskussion, weil es keine wahre Religion gibt, die sich ammaßen könnte, das Volk als den Willenskensdruck des Schöpfers, das befreit. Wer diesen Werk des Schöpfers, das Volk heißt, dient, verrichtet einen Gottesdienst, weil eben die Verehrung des Volk erhalten haben will, sonst hätte sie ja das Volk nicht erschaffen brauchen. Nur wer uns an diesem Volk die Hand hindern will, begreift unsern Widerstand, auch wenn wir dabei mit dem politischen Nachtwort einer Konfession zusammenstoßen.“

Wie liegen die Dinge in Oesterreich? Das letzte Regime hat zwar gesagt: „Wir sind Deutsche“ — aber dabei gerufen „Deinmal Oesterreich“, d. h. das natürliche Geseh, wonach alles Art- und Blutsgleiche zusammengehört, wurde künstlich sabotiert. Die Sabotage wurde indes von den rassistischen und brutalsten Mitteln getragen. Man hat aufrecht Männer im Rahmen der Verfassung an den Galgen geschleppt. Diese Verfassung wurde geschaffen, damit der Deutsche nicht zum Deutschen kommen sollte, wozu er nach dem Willen der Verfassung gehört und sie begann mit folgenden Worten: „Im Namen Gottes, von dem alles Recht ausgeht“ — und in diesem Namen wurde verflucht, gereinigt, gehalten — die tragenden Kräfte aber dieses Systems waren im wesentlichen konfessionell gebunden und somit als Initiative zu betrachten für das, was die Exekutive Staat in Volksgesetz setzte.

Unser Anspruch auf die Schule

Das ist der Grund, warum so viele Deutsche aus der Ostmark zu Schulbesuchern kommen.

Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Klug

1. Heberrechtsung durch Verlagsgesellschaft Manz, München 38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie gingen wortlos den Sandweg lang und es war ein Abstand zwischen ihren Schritten und ihren Gedanken. Ein paar mal sah Hanne den Bauern von der Seite an, aber der hielt die Augen vor sich und sah den Weg.

Unter den Koppweiden, da, wo Engelbert damals den Vorsteherjungen unter sich und seinen Hofsteden gebracht hatte, blieb Hanne stehen und sah ihn gerade in die Augen.

„Ich habe die etwas abzubitten, Engelbert“, sagte sie und ihre Stimme zitterte dabei. „Ich habe das aus Hans herausgefragt, warum du ihn damals durcheinandergeschlagen hast.“

Sie schwieg einen Augenblick.

„Du sollst auch bedankt sein, Engelbert, für dein gutes Wollen, obwohl es nichts genützt hat, denn Hans streicht immer noch hinter dem Mädchen her.“

Er schüttelte den Kopf, aber er sah sie nicht an und ging weiter, so daß sie ihm folgen mußte.

„Um deinen Dank habe ich das nicht getan“, sagte er hart. „Und warum ich es tat, das weißt du ja doch.“

Seine Stimme war voll Hohn. „Du hast es mir ja damals ins Gesicht gesagt, daß ich es tat, weil ich der schwarzen Dina selbst um die Wege ginge.“

Da hielt sie ihn am Joppenärmel und es war wie ein Schatten auf ihrer Stimme.

„Ich wollte dir auch das abbiten, Engelbert, denn damals lag der Kerger über meinem Verstand. Und was ich dir sagte, als wir an den Bruchwiesen zusammen waren, das hat mir auch in der Brust gebrannt, seitdem ich gesehen habe, daß du als ein rechter Bauer auf deinem Erbe sitzt und deinem Acker die Treue hältst.“

Sie sah starr vor sich hin und er ging aufrecht neben ihr her. Als sie aber dahin kamen, wo der Sandweg auf die Landstraße springt, blieb Engelbert stehen.

„Eins will ich dir doch noch mit auf den Heimweg geben, Hanne“, sagte er langsam. „Gestern war der Viehhändler auf dem Overhagenhof und hat sich das Rindvieh angesehen. Und in den nächsten Tagen kommt er wieder und will mit mir darüber handeln, wieviel die ganze Koppel wert ist, die Zuchstuten und die Fohlen und die jungen Hengste. Und das gute Rindvieh nimmt er auch und gibt mir dafür soviel, daß ich dem Hof den Hals freihalten kann bis zur Ernte. Dann muß ich dazu noch von meinem Jungholz verkaufen, was ich abtreiben kann, ohne daß es eine zu große Schande wird für die Art.“

„Du hast gesagt, daß ich wie ein rechter Bauer auf meinem Erbe arbeite, und nach meinen schwierigen Händen und nach meinen grauen Sorgen will mir das auch so vorkommen.“

„Und nun hör zu, Hanne, und merk dir das wohl. Wenn ich mich abgerodert habe und alles verkauft habe, was ich konnte, und mir durchgeholfen habe bis zur Ernte, dann kommt der Vorsteher und zeigt mir einen alten Schuldschein vor über Summen, die ich nicht vertan habe. Und mit diesem Lappen kopft er dem Overhagenhofe den Hals zu, daß er krepieren muß.“

„Das ist dein Vater, Mädchen“, schloß er langsam und höhnisch. „Das ist der Hillekampsbauer. Und was glaubst du wohl, was ich mir für die schönen Worte eine Hillekampstochter kaufte?“

Damit wollte er gehen, aber sie hielt ihn fest und ihre Augen waren voll Hohn.

„Das ist nicht wahr“, rief sie ihm ins Gesicht, „das ist nicht wahr und das läßt du, Engelbert.“

Da sah sie er sie um die Handgelenke und irgendeine Sinnlosigkeit trieb ihm die Hize in den Kopf. „So ist es, Mädchen“, sagte er heiser. „Genau so ist es! Und daß dein Vater es sein muß, der mir die Wege aufgräbt,

das ist ein absonderlicher Spaß, den du nicht einmal verstehst.“

Er lachte froh, denn ein schlimmes Denken stieg in ihm auf. Ganz plötzlich sah er sie um den Leib und lächelte sie mitten auf den Mund. Aber rasch stieß er sie wieder von sich und in seinen Augen brannte der Zorn über sich selbst.

Sie starrte ihn an und ihre Brust ging auf und nieder. Dann hob sie die Hand und schlug sie ihm mitten ins Gesicht.

Und dann weinte sie laut und wild los und lief über die Straße nach der Stalletür an Hillekamps Garten hinüber.

Er stand noch eine Zeit ruhig da.

„Ja so“, dachte er schließlich, „ich muß ja wohl wieder zu Hofe, denn sie werden auf mich warten.“

Und dann lachte er vor sich hin, daß es ihn schüttelte, aber das Wasser stand ihm dabei in den Augen.

„Ich habe es nun bald heraus, mir alles selbst zu verderben, und es wäre vielleicht der richtige Abend, um noch nach Tante Hille zu gehen, denn meine Lanne steht danach, daß ich auf einmal und endlich meinem dummen Hosen den Hals abdrehte.“

Er wandte sich um und ging durchs Dorf.

„Das soll so sein“, dachte er. „Wenn Tante Hille mich jetzt ablaufen läßt, dann weiß ich wenigstens, woran ich bin und daß mir der Hof unter den Händen verkauft.“

Er lachte in sich hinein, aber in seinen Augen sah der Kummer und um seinen Mund zogen sich ein paar steile Falten.

Als er am Wegkreuz in die Heide abbog auf den Sandweg, kam der alte Deitenbauer ihm entgegen. Den hatte er nicht mehr wiedergesehen, seitdem er ihm damals auf der Dorfstraße die harten Worte ins Gesicht geworfen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Prof. Dr. H. Dr. H. in Stuttgart tritt, nachdem er die Altersruhe erreicht hat, mit Ablauf des 30. Septembers in den Ruhestand.

Der Kultminister hat verordnet, die Stadtschule in Stuttgart auf eine Oberschule in Stuttgart, die Stadtschule in Stuttgart auf eine Oberschule in Stuttgart, die Stadtschule in Stuttgart auf eine Oberschule in Stuttgart.

Im Bereich des Landesbauamts Südwestdeutschland wurde der Leiter der Abteilung Verwaltung beim Reichsausschuss Stuttgart, Reichsminister für Ernährung, als Leiter für Verwaltungsamt zum Landesbauamt ernannt.

Im Bereich der Reichswehrverwaltung Stuttgart ist der Vizepräsident des Reichsausschusses Stuttgart, Reichsminister für Ernährung, als Leiter für Verwaltungsamt zum Landesbauamt ernannt.

Der Landesrat hat den Herrmann Hartmann in Stuttgart, Reichsausschuss Stuttgart, Reichsminister für Ernährung, als Leiter für Verwaltungsamt zum Landesbauamt ernannt.

Dem 10. Herrmann Hartmann in Stuttgart, Reichsausschuss Stuttgart, Reichsminister für Ernährung, als Leiter für Verwaltungsamt zum Landesbauamt ernannt.

Dienstveränderungen

Die Bewerber um eine Oberlehrerstelle bei der Oberschule in Stuttgart und um eine Oberlehrerstelle bei der Oberschule in Stuttgart, Reichsausschuss Stuttgart, Reichsminister für Ernährung, als Leiter für Verwaltungsamt zum Landesbauamt ernannt.

Die Bewerberinnen um eine Lehrerstelle für Hauswirtschaft, Deutsch und Wollweberei an der Oberschule in Stuttgart, Reichsausschuss Stuttgart, Reichsminister für Ernährung, als Leiter für Verwaltungsamt zum Landesbauamt ernannt.

Teilnehmer am Reichsparteitag!

Bereit euch mit vollständigen Ausweisen

Teilnehmer und Besucher des Reichsparteitages, die während ihres Aufenthalts in Nürnberg Geld- und andere Postsendungen erwarten, wollen sich, wie eine Bekanntmachung des Reichsparteitages, Reichsminister für Ernährung, als Leiter für Verwaltungsamt zum Landesbauamt ernannt.

Portelausweis, Mitgliedsbuch, SA-Ausweis usw. haben, wie NSR, meldet, nicht den Zweck, als Personalausweis bei Behörden zu dienen und sind keine Ausweise im Sinne der Postvorschriften. Es ist notwendig, daß jeder Besucher und Teilnehmer am Reichsparteitag ständig einen entsprechenden Ausweis bei sich trägt, um keine Person einwandfrei feststellen zu können.

Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst

Der Arbeitsgau XXVI Württemberg sucht noch zur Einstellung am 1. Oktober 1938 „Freiwillige“. Jeder Deutsche zwischen dem vollendeten 17. und vollendeten 25. Lebensjahr kann sich unter der Voraussetzung einer Verpflichtung auf ein Jahr bewerben. Bei Eignung wird der Freiwillige nach dreimonatiger Dienstzeit durch die Verleihung der Freiwilligenkarte „Anwärter für Längerdienende“. Nach einem halben Jahr Dienstzeit, die zugleich als Ableistung der gesetzlichen Arbeitsdienstpflicht gilt, wird der Freiwillige „Längerdienende“ mit einem Dienstgrad als „Vormann“. Es kann weiter eine Beförderung zum Obervormann und apl. Truppführer nach

Maßgabe der verfügbaren Stellen erfolgen. Bewerber, die bereits der Arbeitsdienstpflicht genügt haben, können, wenn sie mit Eignung zum Vormann entlassen wurden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, als „Längerdienende“ mit einer Verpflichtung auf ein halbes Jahr und dem Dienstgrad als Vormann nach Maßgabe der verfügbaren Stellen erneut eingestellt werden.

Bewerbungen müssen bis 15. September 1938 bei den Arbeitsdienstgruppen 260 Heilbronn, 262 Freudenstadt, 263 Balingen, 264 Crailsheim, 265 Göppingen, 266 Biberach, 267 Ueberlingen vorliegen. Die Arbeitsdienstgruppen geben über die Einstellungsbedingungen nähere Auskunft.

Aus der Kurstadt Horrenalb

Die Heide blüht. Die Schönheit spendende Natur ist unverwundlich. Aller Unbill rebellischer Wolken zum Trost fördert sie lebendige Kraft blütenverheißender Sträucher und trägt immer wieder neue Garnituren blühender Pflanzen zur Schau. Das hat nun auch die Heide am Feldein, am Waldesaum und auf Holzschlägen miterlebt. Es blüht die Heide! Man braucht keine weite Reise zu unternehmen, um diese eigenartige Schönheit auch bei und im Schwarzwald zu schauen. Wenn auch hier nicht endlose weite Flächen wie in der Umgebung von Lüneburg ein geschlossenes Blütenmeer bilden, so hat die Heide bei uns dafür in kleinen Beständen noch intimere Reize. Ob am Waldesaum oder am schmalen Wegesrand diese Heidevögel freie sonnige Plätze umsäumen, immer ist es für den naturverbundenen Wanderer eine tiefe Freude, diesem Blütenzauber draußen in der freien Natur zu begegnen.

Aufruf an sämtliche Betreuer des Winterhilfswerkes!

Wer am WGW teilhaben will, muß Ernte- und Selbsthilfe leisten!

So, wie in den vergangenen Wintern vom deutschen Volke allen denen geholfen wurde, die nicht aus eigener Kraft durch den Winter kommen, ist es von allen diejenige erste Pflicht, beim Einbringen der Ernte mit Hand anzulegen.

Nur der hat ein Recht, darauf zu hoffen, vom WGW weiterhin betreut zu werden, der gewillt ist, durch Leistung und dem Willen zur Selbsthilfe an der Besserung seiner Lage mitzuwirken.

Jeder, der es irgendwie ermöglichen kann, werde sich zur Mithilfe bei der Ernte.

Bedingt durch das Ueberreifewerden der Frucht infolge schlechter Witterung wurde ein harter Ausfall der Reben auf dem Felde veranlaßt, in dessen Zusammenhang ich auf das Aehrenlesen hinweise.

Durch das Aehrenlesen wird ein großer Teil der sonst unkommoden Frucht nutzbringend der Volksernährung zugeführt.

In den waldreichen Gemeinden werden alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die betreut werden wollen, mit Ausnahme der

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Weiterer Erfolg des Kleinkaliberschützenvereins. Wie wir schon berichtet haben, wurde die Mannschaft des hiesigen Kleinkaliberschützenvereins anfangs August Unterkreismeister. Am vergangenen Sonntag errang dieselbe Mannschaft mit ebenfalls 613 Ringen in Pforzheim auch noch die Kreismeisterschaft. Die tüchtigen Schützen konnten bei beiden Schießen die Tageshöchstleistung aller Mannschaften erzielen, wozu wir sie herzlich beglückwünschen.

Schwann, 1. Sept. Dieser Tage konnte das Ehepaar Friedrich Kirchherr und Friederike, geb. Tietius, die Goldene Hochzeit feiern. Dem von der Einwohnerschaft hochgeschätzten Jubelpaar gingen zahlreiche Glückwünsche zu. Bürgermeister Kreeb überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde. Auch das Heimatblatt beglückwünscht das Paar im goldenen Ehrenkranz. Möge ihm noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein. — Im Gasthaus zum „Ochsen“ fand ein gemüthlicher Abend der Kameradschaft statt, bei welchem Kameradschaftsführer Rocco und Bürgermeister Kreeb einen Bericht vom Verlauf der goldenen Jubelfeier gaben und allen Kameraden, die zum guten Gelingen beitrugen, den Dank aussprachen. Die Dankesworte galten der ganzen Einwohnerschaft, die an dem schönen, auf Solbatenium und Heimat abgestimmten Fest so freudigen Anteil genommen hatte.

Calw, 1. Sept. (Vom Wochenmarkt.) Auf dem Wochenmarkt am letzten Samstag wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 6, Rotkraut 15, Wirsing 15, Weißkraut 12, Boh-

nen 25, Spinat 20, Tomaten 25, Zwiebel 15, rote Rüben 15, gelbe Rüben 15 Pfg. je 500 Gramm, Rettich der Bund 20, Gurken 10 bis 35, Kopfsalat 8-10, Endivien 10-12 Pfg. je das Stück. Obst: Äpfel 35-50, Birnen 15 bis 30, Gaisbirtle 50, Trauben, weiße 55 Birtische, ausl. 55 je 500 Gramm.

Magold, 1. Sept. Fräulein Wilhelmine Effig konnte in geistiger und körperlicher Frische ihr 85. Lebensjahr vollenden. — Norwegen vollendet Hausmeister a. D. Wilhelm Eckert sein 90. Lebensjahr. Der Hochbetagte verbringt seinen Lebensabend in Herrenberg, bezieht aber in Magold einen städtischen Kreis von Freunden und Bekannten.

Gernsbach, 1. Sept. In dem kurzen Zeitraum von vier Wochen kamen im Landkreis von 5 km. durch Verkehrsunfälle drei Personen ums Leben. — Am letzten Samstag kreiste ein Motorradfahrer aus Rastatt beim Ueberholen eines Lastkraftwagens auf der Murgtalstraße einen Handstein. Der Kraftfahrer kam zu Fall und seine Frau, die auf dem Rücksitz saß, stürzte auf die Fahrbahn und wurde tödlich verletzt. Der Mann erlitt ebenfalls ernsthafte Verletzungen. Das Ehepaar befand sich auf der Heimfahrt nach Rastatt.

Gernsbach, 1. Sept. Bei dem von einem Hochstich im Rodertwald tödlich abgertretenen Forstmeister Langer handelt es sich um einen in Forstkreisen geschätzten Fachmann. Langer ist der Erfinder des „Kronenabschlußverfahrens“, das im In- und Ausland bei Waldauslichtungen zum Schutze der Jungkulturen angewandt wird. Der Sprengstoff, der dabei verwendet wird, trägt den Namen „Langerit“.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, herausgegeben am 31. August, 21.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung bis Freitagabend: Immer noch unbeständig.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Domburg u. d. G.

In den nächsten Tagen im größten Teil Deutschlands Wetterbesserung, Nachlassen der Niederschläge. Vom Nordwesten her fortschreitende Aufhellung. Im Alpengebiet jedoch zeit- und stellenweise stärkere Niederschläge. Im ganzen Reichsgebiet kühl, in der nächsten Woche unbeständige Witterung mit anfänglich häufigen Schauerniederschlägen, jedoch im allgemeinen nicht unfreundlich, schwankende Temperaturen, für die Jahreszeit aber meist zu kühl.

In der Ostmark sowie in Schlesien können in der nächsten Woche neuerdings stärkere Niederschläge auftreten.

Gesamtsonnenstunden in den nächsten zehn Tagen im ganzen Reich meistens unter 70 Stunden.

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend, Verhüten
den Ansatz von Zahnstein.
Soße Tube 40 Pfg.
kleine Tube 25 Pfg.

Rund herum um die Südoßmark

Südoßmarklandfahrt des Bannes 401

Fahrt und Ferien gehören zusammen. Es gibt außer einem Lager nichts Schöneres, als auf Fahrt zu gehen. Mit Volkstümlicher Kunden schon von froher, zackiger Fahrt: „Auf, du junger Wandermann, jeho kommt die Zeit heran, die Wanderzeit, die bringt groß Freud“... oder „Heute wollen wir das Ränglein schmücken, Laden, Lust und Frohsinn mit hinein...“ Ist das Reisetier ausgewählt, kann das Fahrtenprogramm aufgestellt und alsbald verwirklicht werden.

In diesem Jahr ist es vor allem die Südoßmark des Reiches, die seit den Frühlingsstürmen im März dieses Jahres mit dem Altreich endgültig zusammengeschweißt wurde. Führer der Bann 401 „Schwarzwald“ bereits mehrere Fahrten nach Tirol und Salzburg durch, so unternahm in der zweiten Hälfte des Augusts die Führerschaft des Bannes, unter Leitung des NS-Stellenleiters des Bannes 401, Kamerad Hummel, eine Fahrt durch sämtliche Gauen der ostmärkischen deutschen Heimat. Die Fahrt wurde als Südoßmarklandfahrt durchgeführt; sie führte rund um das ganze Land Oesterreich. Von den Eindrücken der 14tägigen Fahrt sollen nachfolgende Darstellungen berichten:

Ueber Nürnberg nach Regensburg

Wir vertrauen uns der Reichsbahn an; sie bringt uns bald von Calw weg, um uns über Stuttgart in rascher Fahrt nach Nürnberg zu verfrachten. Sie soll uns auch in den folgenden Tagen das bequeme Reisemittel sein; allein in der besetzten Ostmark führt uns die brave Eisenbahn über 1500 Kilometer durch das Land.

Vorerst sind wir jedoch in Nürnberg, der

Stadt der Reichsparteitage, die sich in diesen Tagen ansieht, ihr Festkleid anzulegen. Man fühlt sich schon heimlich in der alten Stadt, kennt all die vielen romantischen Winkel, ihre Sehenswürdigkeiten — und findet doch stets etwas Neues; keine Gleichgültigkeit läßt einem durch den hektisch pulsierenden Verkehr der festlichen Stadt strotzen. Etwas über zwei Stunden haben wir in Nürnberg Aufenthalt, dann rattert das schwarze Dampfrohr in südoßmärkiger Richtung, um uns in Regensburg als Ziel des ersten Tages auszuladen.

Regensburg ist eine der ältesten Städte des Reiches. Das Nordtor des ehemaligen Römerlagers Castra Regina — Porta praetoria, — von dem römischen Kaiser Marc Aurel 179 n. Chr. erbaut —, ist der älteste Hochbau Deutschlands. St. Peter, der prächtige gotische Dom, ist im Jahre 1240 begonnen worden. Ein gewaltiges Stück deutscher Geschichte liegt in dieser Stadt. In dem im Rathaus befindlichen Reichssaal tagte von 1663 bis zur Auflösung des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation im Jahre 1806 der „immerwährende Reichstag“. Ehrfurchtsvoll schauen wir uns in dem historischen Saal um, in dem fast über zwei Jahrhunderte über deutsches Schicksal entschieden wurde. Wir sehen zerstückte alte Fahnen, riesengroße Globen, den Baldachin, unter dem die verschiedenen Herrscher des Reiches ihre Entscheidungen trafen. Im Banne unmittelbarer Erlebnisse bewegter deutscher Geschichte schaut jeder aus dem Fenster des berühmten Kaiserzimmers, wo sich ehemals die Herrscher dem Volke zeigten.

Wir beschäftigen noch verschiedene historische Räume, besuchen die reichen Sammlungen alter Münzen, Originalschreiben verschiedener deutscher Kaiser, von Luther, Melancthon usw., dann vor allem die Folterkammer, die einzige in Deutschland, die in Original auf

dem gleichen Grund und Boden erhalten ist, wo einst die durch hartes Richterwort Verschuldigten an grauenhaftester Weise gefoltert und abgeurteilt wurden.

Nach etwa zweistündiger Fahrt, vorüber an der bekannten Bahnhalle, bringt uns die Bahn nach der Dreiflüßstadt Passau, die mit ihren vielen Kirchen — darunter der mächtige barocke Dom mit der größten Kirchenorgel der Welt — ein Juwel im prunkvollen Städtekrans des Reiches darstellt. Wichtig erheben sich die beiden Reben Oberhaus und Niederhaus zwischen Ilz und Donau, lieblich zu schauen das Jansufer mit südländischem Baustil, malerisch die engen Gassen der Altstadt mit Schrägdächern. Am Dreiflüßsee, wo sich Ilz, Inn und Donau vereinen, um vereint als mächtiger Fluß in die jetzt reichsdeutsche Südoßmark zu strömen, steht jeder Deutsche gebannt, schaut das Zusammenströmen der drei Flüsse mit ihren verschiedenartigen Farbönen. Das Auge sieht bewaldetes Gebirge, durch das sich die Donau schnell und den Klippen entschwindet. Wir blicken ins österreichische Land, der ältesten Ostmark des Reiches und nunmehr jüngstes Bollwerk Großdeutschlands. Keine Grenze trennt mehr — morgen werden wir dieses Land betreten. —

Donauwellen...

In Passau schiffen wir uns ein. Unser Plan: auf der Donau Wellen bis Wien. Unsere Donaufahrt geht zunächst bis Linz. Ein erhebendes Gefühl, auf der so vielbesungenen Donau zu fahren! Friedlich schlängelt sie sich, oft in mächtigen, imposanten Schlingen, südoßwärts. Stets ist sie eingerahmt von dicht bewaldeten Bergen, auf denen sich sagenumwobene Burgen und Ruinen erheben. Weniger Dörfer am schmalen Uferaum, auch kein so schiebiger Verkehr — als etwa an dem von ihr der Länge nach an 2. Stelle ver-

drängten Rhein. Ernst ist die Landschaft, geradezu feierlich. Spärlicher als auf dem Rhein fahren die Schiffe — auf dem Top außer den deutschen Farben vorwiegend die der Tschechei, Ungarn und Rumänien — doch die Zeit liegt nicht mehr fern, da sich ein noch munterer Schiffsverkehr auf der Donau abspielen wird, wenn einmal das großzügige Ausbauprogramm des Führers verwirklicht ist: Wien einen großen Hafen erhält und der verbindende Kanal Main-Donau fertiggestellt ist u. a.

Nach vierstündiger Dampferfahrt legt unser Schiff in Linz an. Der Landschaftscharakter hat sich inzwischen verändert; unsere Donau nimmt unterhalb von Linz nach aus ihren Lauf durch ebenes Land. Bereits hat die Dämmerung den Tag verdrängt; Linz, die Jugendstadt des Führers, Oesterreichs drittgrößte Großstadt, empfängt uns in gleichem Lichtmeer. In dieser Stadt ging einst der Führer zur Schule, um nach einem Vierteljahrhundert als größter deutscher Staatsmann am 12. März dieses Jahres als Befreier zurückzukehren und am 13. März ein Gesetz zu verkünden, das Oesterreich ein Land des Deutschen Reiches ist und am 10. April eine freie und gebeime Volksabstimmung aller deutschen Männer und Frauen Oesterreichs über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich stattfinden. Vor dem Strand, in Leonding, ruben die Eltern des großen Sohnes.

Wir können Linz nur flüchtig in nächstlicher Beleuchtung ansehen; wenige Stunden später rollt um die mitternächtliche Stunde der Zug aus der Linzer Bahnhofshalle — Wien zu. Der launische Wettergott nötigt uns zur Aenderung des Fahrtenprogramms. Wir müssen auf die weitere Donaufahrt nach Wien verzichten und damit auch auf die vielbeschriebene herrliche Wachau. —

(Fortsetzung folgt)

Aus Pforzheim

Serichtsbilderbogen

Ein junger Mann aus Hamburg entwanderte am 2. Mai d. J. im Hausflur der Handelschule ein Fahrrad und gendelte damit nach Karlsruhe angeblich, um sich dort eine Existenz zu suchen. Er hatte zwar eine Stelle in Pforzheim, die ihm aber nicht einträglich genug war. Das Rad wollte er wieder an den Tatort stellen, doch befiel er es wieder drei Monate bei sich. Am 25. Juli nachts stieg er durchs Fenster eines hiesigen Lebensmittel-lagers, das er vorher mit einem Stimmzettel aufgedeckt hatte und entwanderte dort 13 Pakete Kautschuk und vier Flaschen Wein. Nach begangener Tat fühlte er sich verfolgt und ließ unterwegs die gestohlenen Sachen im Stroh. Auch das gestohlene Fahrrad! Von Gewissensbissen gepeinigt stellte sich der Täter noch in derselben Nacht der Polizei. Bisher hat er sich einwandfrei geführt, nur die angebliche Not habe ihn zum Verbrecher werden lassen. Er bekannte sich als reuiger Sünder und weil bei ihm der ~~Verdacht~~ ^{Verdacht} nicht festzustellen war, wurde bei weitgehendster Milde des Richters nur auf eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten erkannt. Die Untersuchungsdauer von fünf Wochen wurde angerechnet.

Herzogshaus e Neubau en

Der Häuserblock in der Hälzerstraße — Bauherr die Gemeinnützige Baugesellschaft — ist nunmehr fertiggestellt und kann bezogen werden. Auch das ev. Altersheim in der Frankstraße ist bezugsbereit. Die Einweihung dieses Gebäudes wird in Kürze erfolgen und das Haus seiner Bestimmung übergeben. Im Stadttreil Nordstadt sind prächtige Villenviertel entstanden. Zur Zeit wird in der Bayernstraße nach dem Hauptfriedhof zu in der Einmündung Hohenzollernstraße der Villenbau plan fortgesetzt. Es entsteht zunächst wieder eine Zweifamilienvilla, die nach vor Eintritt der kalten Jahreszeit bezugsfertig sein soll. Der Plan der Stadt Pforzheim, vor dem Hauptfriedhof eine neue Anlage zu schaffen, ist noch nicht verwirklicht. Unser Friedhof auf der Schanz ist bekanntlich einer der schönsten Friedhöfe in Deutschland. Warum man nun im Gegensatz zur Schönheit dieser Friedhofsanlage das weidlich gelegene Terrain als Schuttplatz einfach liegen läßt, ist nicht recht zu begreifen. Ebenfalls verständlich ist es, warum der Auffahrtsweg zum Hauptfriedhof nicht ausgebaut wird, schon im Hinblick auf den täglichen starken Autoverkehr. Das sind doch vordringliche Arbeiten, die in Angriff genommen werden müßten.

40 Jahre Turnverein Oberhausen

Oberhausen, 30. August. Es geht nicht an, Feste zu feiern und Rückblick über die letzten verfloßenen 40 Jahre Vereinsgeschichte zu halten, ohne zuerst derer zu gedenken, die ihr Leben zum Schutze der Heimat und des Vaterlandes hingaben. So betrachtete es auch der Turnverein als erste Pflicht, als Auftakt seiner Festlichkeit seinen im Weltkriege gefallenen Mitgliedern zum Zeichen der Treue und Wertschätzung einen Kranz am Ehrenmal niederzulegen.

Die anschließende Feier im Lokal zur „Traube“ zeigte zuerst den Turnbetrieb in seiner heutigen Vielseitigkeit. Wenn man auch immer gewohnt ist, gute Leistungen des hiesigen Turnvereins zu sehen, so wurden doch alle Erwartungen übertroffen. Auch Spitzenturner befreundeter Vereine stellten sich zur Verfügung, u. a. vom Turnverein Engelsbrunn und Turnverein Erlangen, welche sehr viel zum guten Gelingen des Abends beigetragen haben.

Es war interessant, die Vereinsgeschichte zu vernahmen und zu hören, unter welchen Mühen sich der Verein aus kleinsten Anfängen heraus durch die Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit zu schlagen hatte. 15 aktive Mitglieder sind auf den Schlachtfeldern geblieben, und es schien fast, als wollte sich niemand mehr einfinden, um das verwaiste Steuer des Vereins wieder tatkräftig in die Hand zu nehmen. Trotz der traurigen Folgen des Krieges und der damaligen verworrenen Verhältnisse fanden sich jedoch wieder Männer, die dem Verein neue Lebenskraft verliehen. Schon einige Jahre nach der Gründung war der Verein bei verschiedenen Turnfesten erfolgreich. Als weitere wichtige Daten seien vermerkt, daß die Faustballmannschaft seit dem Jahre 1920 ununterbrochen die Kreismeisterschaft halten konnte, und auch teilweise die württ. Meisterschaft mit Erfolg kämpfte. Das im Jahre 1926 in Oberhausen stattgefundene Gantturnfest kann als wohlgeglungen bezeichnet werden, die erzielten Einnahmen gaben Veranlassung, zum Turnhallenaufbau zu schreiten, dieser Plan konnte im Jahre 1928 mit Unterstützung der Mitglieder durchgeführt werden. Die Diplome vom Deutschen Turnfest in Stuttgart, von den Kreisfesten in Ulm und Heilbronn zeugen von unermüdlicher und jäher Arbeit. Daß es in einem solchen Verein Mitglieder gibt, die sich besondere Verdienste erworben haben, ist begreiflich, und diese galt es gleichzeitig zu ehren. Zwei Mitgliedern konnte schon im Vorjahre der Kreisehrenbrief überreicht werden. Die Namen der Gründer

und nunmehrigen Ehrenmitglieder sind: Gottlob Becht, Wilhelm Koppeler, Fritz Schöpf, Schloffer, Gustav Keller, Ernst Wolfinger, Fritz Genth, Ernst Hermann, Wilhelm Uhr und Ernst Waidner.

Ramens der Geehrten ergriff Gustav Keller das Wort und dankte für die ihnen erwiesene Ehre und ermahnte, den beschrittenen Weg weiterzugehen, um auch ehrenvoll das 50jährige Jubiläum zu begehen. Der noch junge, jedoch schon zehn Jahre als Turnwart tätige Emil Keller wurde mit Recht als die Seele des Vereins bezeichnet und ihm in Würdigung und Anerkennung seiner Verdienste ein schlichter Blumenkranz und ein Geschenk überreicht.

Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen, auch der Gesangverein „Liedertanz“ stellte sich gerne und vollständig zur Verfügung. Bei den Vorträgen des neuen Liedgutes unter Stabführung des bewährten Chorleiters Dittus war zu beobachten, daß die Zuhörer dem Rhythmus der heutigen Zeit mehr Verständnis als früher entgegenbringen und freudigere Aufnahme finden. Allen Beteiligten wurde reichlich und wohlverdienter Beifall zuteil. Mit einem gefühlvollen Beisammensein fand die in allen Teilen wohlgeglungene und gutbesuchte Veranstaltung ihren Abschluß.

Am Sonntag früh 6 Uhr war Baden durch den Spielmannszug. Um 7 Uhr waren die Turner zur Austragung des Vereinswettkampfes zwischen Turnverein Brödingen und Oberhausen angetreten. Auch hier waren neben guten Gesamtleistungen auch Spitzenleistungen zu verzeichnen, die den verschiedenen Turnern alle Ehre machten.

Kreisführer Dr. Eisele beehrte den Verein ebenfalls mit seinem Besuch und verbrachte einige Zeit bei seinen Turnern. Bei seiner anschließenden Ansprache betonte er, daß ihm der Turnverein Oberhausen als einer seiner Vereine sehr am Herzen liege, welche jederzeit Vorbildliches in der Turnsache geleistet haben und auch in der Zukunft zu leisten bereit seien.

Welchen Ruf der Verein auch außerhalb der Gemeinde genießt, beweist der große Besuch der Nachmittagsveranstaltung. Bei dem regen Turnbetrieb kam jeder Zuschauer auf seine Rechnung und die Gästeurner aus Brödingen, Engelsbrunn, Erlangen u. Würm legten ebenfalls labellöse Proben ihres Könnens ab. Bewunderung erregte die zahlenmäßig starke und in ihren Vorführungen einheitlich und gut ausgebildete einheimische Vereinsriege. Das Faustballspiel des Kreis-

meisters des Kreises 5 gegen Turnverein Oberhausen zog alle Anwesenden in seinen Bann. Es wurde mit allen Schikanen, aber auch mit allen Feinheiten geübt und endete mit einem Unentschieden.

In gütiger Weise haben sich auch die Turnerinnen von Neuenbürg zur Verfügung gestellt und die gemeinsam aufgeführten Schlussübungen boten ein schönes und wohlgeglungenes Bild.

Alles in allem eine wohlgeglungene Veranstaltung, auf welche der Verein und vor allem die Vereinsleitung stolz sein kann.

Ausgeglichener Kartoffelmarkt

Die Zufuhren an Reichskartoffeln sind etwas zurückgegangen. Dadurch hat sich die Marktlage, die letzter durch Abblահwiederholungen gekennzeichnet war, im wesentlichen ausgeglichen. Der ankommende Kartoffelbedarf wird jederzeit gedeckt. Auf den Markt kommt zur Zeit nur noch runde, gelbe Ware und hauptsächlich Böhmische Ritterschäfte, die eine sehr gute Qualität aufweist. Gemäß der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 19. August über Erzeugerpreise für Speise-, Futter- und Fabrikartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1938/39 gelten im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg für Speiseartoffeln im September folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm: für weiße, rote und blaue Sorten 2,35, für gelbe Sorten 2,65 RM. Bei besonderen Kartoffelorten, wie z. B. Ruppinger, können die genannten Preise bis zum Betrag von 1 RM. und bei den Sorten „Rübe“, „Bändchen“, „Lammkopfen“ und „Eiseler Blatte“ bis zum Betrag von 2 RM. je 50 Kilogramm überschritten werden. Futter- und Fabrikartoffeln werden zur Zeit nicht gehandelt.

Unzureichende Eierversorgung

Der Eierbedarf ist anhaltend stark. Da aus der einheimischen Erzeugung aus jahrespolitischen Gründen nur noch verhältnismäßig kleine Mengen angeliefert werden können, so wird der Marktbedarf durch Zuteilung ausländischer Eier gedeckt.

Starker Obstbedarf

Auf dem württembergischen Obstmarkt hat sich die Marktlage bei deutschem Obst gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Den geringen Zufuhren steht ein anhaltend starker Bedarf der Verbraucher gegenüber. In deutschem Obst waren dem Markt in der Hauptsache Brombeeren, Kirschen und Birnen zugeführt. Das Hauptgewicht der Versorgung liegt jedoch zur Zeit auf dem ausländischen Obst, das in zunehmender Menge am Markt war. In der Hauptsache sind zu nennen: Pfirsiche, Weintrauben, Kirschen und Birnen aus Italien, Frankreich, Jugoslawien und Bulgarien, Kirschen, Orangen und Zitronen. In verhältnismäßig kleinen Mengen waren auch italienische Zwetschen am Markt.

Fachkurse.

Auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamts vom 17. August 1938 — Regierungsanzeiger Nr. 97 — über Veranstaltung von Fachkursen wird hingewiesen.
Der Regierungsanzeiger kann auf den Rathäusern eingesehen werden.
Neuenbürg, den 29. August 1938.

Der Landrat:
Schad, Regierungsdirektor, H. V.

Ziegenbodpreistörung.

Die ursprünglich für Tübingen vorgesehene 4. Landesziegenbod-Sonderprüfung und Versteigerung für Böcke der reifbarsten Schwarzwaldbode findet nunmehr in **Horb am Neckar am Dienstag den 6. September 1938** statt.
Es werden etwa 120 Tiere zur Versteigerung kommen. Beginn der Auktion 8 Uhr. Beginn der Versteigerung 12 Uhr.
Neuenbürg, den 31. August 1938.

Der Landrat:
Schad, Reg.-Dir. H. V.

Tuberkulösen-Fürsorgestelle

Die nächste Sprechstunde findet am **Samstag den 3. September 1938, nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr**, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Überweisung durchgeführt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am 3. September 1938 findet eine

Schweine- und Schafzählung

und eine Zählung der **Kälbergeburten und Hauschlachtungen** von Schafen und Ziegen in den letzten drei Monaten statt.

Haushaltungen, zu denen bis spätestens 7. September kein Zähler ins Haus kommt, sind verpflichtet, die Angaben bis spätestens 8. September auf dem Rathaus, Zimmer 3, zu machen. Wer unrichtige Angaben macht oder den Bestand verschweigt, macht sich strafbar. Näheres ist am Rathaus angeschlagen.

Der Bürgermeister.

Unsere Spezialität:

Bild-Prospekte

für Fremdenwerbung

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg (Württ.)

Neuenbürg.

3-4 Zimmerwohnung

hat sofort zu vermieten

Kreisbaumwart Scheerer.

Zu verkaufen:

1 kompl. Herrenzimmer, eiserne Bettstelle, kompl. Küche, Kohlenherd m. Gas, alles gut erhalten.

Pforzheim, Bertholdstraße 4.

Auf in die Ostmark!

Große 5 Tagesfahrt mit Omnibus vom 25.-29. September nach dem Bodensee, Borsberg, Innsbruck, Brennerpass an der italien. Grenze, Kellberg-Bah, Fernpass, Garmisch-Partenkirchen, Füssen. Anmeldung und Auskunft, wo auch Prospekte erhältlich sind, bei **Fr. Schraff, Wildbad**, Telefon Nr. 324. Reiseleitung: H. Albert.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag den 2. Sept. 1938, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:**

Ein Kasten, ein Scheibtsch.
Am **Samstag den 3. Sept. 1938, vorm. 10 Uhr, in Wildbad:**
1 Warenschrank.
Zusammenkunft jeweils 6. Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

In **Neuenbürg** jüngere **Monatsfrau** noch frei, für sofort gesucht.
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Alleinmädchen

für sofort oder bald in gepflegten Haushalt zu drei erwachsenen Personen nach Karlsruhe

gesucht.
Näheres durch die „Enztäler“-Geschäftsstelle Wildbad.

Untergehener sucht per 1. Oktober ein anständiges, fleißiges

Mädchen

das gute Kenntnisse im Kochen besitzt, in Jahresstellung. Angebote mit Zeugnisse, evtl. um persönliche Vorstellung bitten

Otto Barth, Calmbach, „Goldener Anker“.

Deutscher Reichsbund f. Leibesübungen Neuenbürg

Am **Samstag den 4. September**, dem Opferfest des deutschen Sports veranstaltet die Ortsgruppe des DRK in **Neuenbürg** auf dem Sportplatz im Breiten Tal

Leichtathletische Vorführungen

u. a. ein **Fußballspiel des TB. Neuenbürg** sowie ein **Fußballspiel des TB. Neuenbürg gegen eine Kreisauswahlmannschaft** usw.
Hierzu ist die Einwohnerschaft und alle Sportkameraden eingeladen. Beginn pünktlich 2 Uhr.
Der Ortsgruppenführer.

Statt jeder besonderen Einladung!

Gompelscheuer - Poppeltal

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am **Samstag den 3. September 1938** im Gasthaus zum „Enzursprung“ in Gompelscheuer stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Karl Grammel

Sohn des † J. Friedrich Grammel

Mario Bauer

Tochter des Heinrich Bauer

Kirchgang um 11 Uhr in Enzklosterle.

Neuenbürg (Waldrennacherstraße 34)

Dora Staub, Klavierlehrerin

(Nebeninstrument Blockflöte) beginnt mit dem Unterricht ab heute 1. September 1938

Neuanmeldungen jederzeit

Neuenbürg.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie der Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß sich meine **Reparatur-Werkstätte** ab 1. September in der

Mühlstraße Nr. 22

bei Herrn Metzgermeister Köhler zum „Lamm“ befindet.

J. Hauber, Schuhmacher.

Neuenbürg

Zu verkaufen

im Auftrag:
1 Gehröckel, 1 Calmaranzug, ein Raglan-Mantel,
Turnstraße 34.

Servietten

mit und ohne Druck

C. Meeh'scher Buchvertrieb.

Radio

Einige gebr. Geräte sehr billig. Teilzahlung.

Otto Becht, Radio-Ing. Birkenfeld, Ruf 4931.

Diese Woche: Gut! Preiswert!

Neue deutsche Kartoffeln 5 kg 52
500 g 05

Tomaten 24
deutsche 500 g

Sauerkraut 500 g 16
neues, selbsteingeschnitten

Fettheringe 58
neue, deutsche 10 St. 68

deutsche Fettbücklinge 19
250 g

Apfelmöst 30
Liter-Flasche Inh.

Apfelsaft II 60
Liter-Flasche Inh.

Pfannkuch

3/4 Liter



Heute Tag der Jugend

Der Reichsjugendführer spricht in der Stadthalle

Stuttgart, 1. September. Heute werden die Landsturmtruppen der Pimpfe in den festlichen Straßen des geschmückten Stuttgart...

Kameraden und Kameradinnen aus Japan werden zusammen mit denen schreiben, die aus Uebersee, aus den Steppen Afrikas und aus den befreundeten Ländern wie z. B. Italien, Portugal und Spanien gekommen sind.

Nachher veranstalten die Kameradinnen einen großen Kameradschaftsabend im kleinen Saal des Kurparks in Bad Cannstatt.

GDV zerlegt Auslandsbligen

Schlus mit der geistlichen Zerlegung Prag, 31. August. Das Presidium der Sudetendeutschen Partei teilt mit: In ihrer heutigen Sitzung hat die Delegation der Sudetendeutschen Partei, die von Konrad Henlein mit der Führung der Verhandlung...

Bord Runciman empfing gestern um 11 Uhr den sudetendeutschen Abgeordneten Runt.

„Deutsche Schweine“ angepöckelt!

Tschechische Soldaten gegen Sudetendeutsche Prag, 31. August. In der Nacht zum 29. August beschimpfte in Mährisch-Schönberg ein tschechischer Offizier Sudetendeutsche als „Deutsche Schweine“ und verurteilte, einen von ihnen das Weisende herunterzuwerfen.

2000 deutsche Kinder in tschechische Schulen gepöckelt

Prag, 31. August. Bei den Einschreibungen im Juni dieses Jahres haben sich rund 2300 Kinder aus Gullschin in deutschen Schulen angemeldet. Diese Einschreibungen wurden nun im Monat August von einer Kommission überprüft.

Aus Württemberg

Deltingen, Kr. Kirchheim, 31. Aug. (Kind vom Lastauto getötet.) Beim Ueberqueren der Hauptstraße lief der fünfjährige Sohn des Fuhrhalters Friedrich Haig direkt in ein Lastauto.

Mengen, 31. August. (Selbstmord in geistiger Umnachtung.) Ein hiesiger junger, verheirateter Mann öffnete sich dieser Tage in selbstmörderischer Absicht die Puls- und Halsschlagadern.

Folgen schwere Fahrlässigkeit

Tübingen, 31. August. Im Juni d. J. ereignete sich in Kirchentellinsfurt, Kr. Tübingen, ein schwerer Unglücksfall, dem ein 19-jähriger Junge zum Opfer fiel.

258 württ. Aussteller in Leipzig

Württemberg, die zweite Werkstatt Deutschlands

Man hat nicht zu Unrecht neben Sachsen Württemberg als die zweite Werkstatt Deutschlands bezeichnet. Seine Erzeugnisse nehmen deshalb im „Schaukasten“ der deutschen Wirtschaft...

Oh sind es keine unscheinbare Dinge, die an der Peripherie des notwendigen Bedarfs liegen, die gerade in Württemberg zu Hause sind.

Steigerung der Ausstellerzahl

In der tschechischen Heimat ist auf der Leipziger Herbstmesse 1933 mit insgesamt 258 Ausstellern gegenüber 243 zur Vorjahrsmesse vertreten.

Aperte Neuheiten

Die württembergische Uhren-Industrie zeigt aparte Neuheiten in Tisch- und Stilluhren, kleine Formen, nur mit Pendelwerk, aus deutschen Edelholzern, weichen mit größeren in dunkler Reihe ab.

schon Edelholzern, weichen mit größeren in dunkler Reihe ab. Auch Stilluhren mit laufender Reife, Sparuhren mit und ohne Kalender...

Erfindertätigkeit

Eine besondere Freude ist es immer wieder, die Erzeugnisse einer Stuttgarter Kunsthandwerklichen Glaswerkstätte zu betrachten.

Baumasse

Stark ist Württemberg auch auf der Herbst-Baumasse vertreten. Thermoer Schiefer und tschechischer Travertin sind deutsche Baumasse, die sich mehr und mehr durchsetzen.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Steinbach, Kr. Badnang, Staßlangen und Muttensweiler, Kr. Biberach, Handorfingen und Oberkoblitz, Kr. Eßlingen, Altkrautheim und Buchenbach, Kr. Aalen, Mümmenweiler, Vordachzimmern und Welfersheim, Kr. Mergentheim, Kirchheim, Kr. Mönningen, Langenbrunnlingen, Kr. Dörflingen, Dietelhofen, Kr. Riedlingen, Eßlingen, Kr. Ulm, Ragenried, Kr. Wangen, und Gailenkirchen, Kr. Hall.

Die Seuche ist erloschen in Gerbhausen, Kr. Blaubeuren, Öhningen, Kr. Böblingen, Eßlingen, Emsabereun, Kr. Mönningen, Waltringen, Beconen, Bahl, Dörlenheim und Gunningen, Kr. Bausenheim, Sehe, Kr. Ulm, Jptingen und Untertzingen, Kr. Balingen, Schwaitheim, Kr. Waildingen, und Kallheim, Kr. Heidenheim.

„Säuberung“ der Sowjetmarine

3ehn Admirale von der G.M. erschossen

London, 31. August. Wie die „Times“ aus Riga meldet, haben die Sowjets unter ihrem Marinepersonal derart „gründliche“ Maßnahmen zur Entfernung von „Verrätern“ und „Saboteuren“ ergriffen, daß sich gegenwärtig auch nicht ein einziger Offizier in der Roten Flotte befindet, der noch vor einem Jahr einen höheren Posten bekleidete.

selbe Schicksal erlitten: Admiral Jwanoff, der stellvertretende Chef der Roten Flotte, Admiral Wiktoroff, Admiral Mawlewich, Leiter der Konstruktionsabteilung, Admiral Kozhanoff, Admiral Kireeff, Admiral Wiknenoff, Admiral Kabanoff, die Professoren Fjerbe und Petrov von der Marineakademie in Leningrad und viele andere.

Blüchers Kommandogewalt beschränkt

Keijo (Korea), 31. August. Das Kommando über die Flugstreitkräfte der Sowjets im Fernen Osten wurde dem Marschall Blücher entzogen und dem Politischen Kommissar der Roten Armee, Kyslow, übertragen.

Henderson wieder in Berlin

Berlin, 31. August. Der britische Botschafter, Sir Neville Henderson ist am Mittwochnachmittag mit dem planmäßigen Flugzeug aus London nach Berlin zurückgekehrt.

An zuständigen englischer Stelle wird betont, daß der britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson sich mit voller und genauer Kenntnis der Ansichten des britischen Kabinetts nach Berlin zurückbezieht.

22 300 000 Arbeitsschulpflichtige

Berlin, 31. August. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat am 25. Juni im Reich erstmals eine Erhebung über die arbeitsschulpflichtigen Personen durchgeführt.

Das Martyrium der Oberkärntner

Eigenbericht der NS-Press

ok. Wien, 31. August. Der unerhörte Terror, den Angehörige des Schutzkorps nach der Niedererschlagung der nationalsozialistischen Erhebung im Juli 1934 in Oberkärnten ausübten, wird demnächst Gegenstand eines Nischenprozesses vor dem Klagenfurter Landgericht sein.

Als im Juli 1934 weite Gebiete von Oberkärnten in den Händen der Nationalsozialisten waren, wurden Schutzkorpsabteilungen dorthin kommandiert.

Judenfrage in Italiens Ministerrat

Eigenbericht der NS-Press

ge. Rom, 1. September. Der heute unter dem Vorsitz Mussolinis tagende italienische Ministerrat wird sich, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, in erster Linie mit dem Judenproblem befassen.

17 Kampfflugzeuge abgeschossen

Schanghai, 31. August. Zu den heftigen Luftkämpfen in der Provinz Kwantung meldet der japanische Heeresbericht ergänzend, daß der Hauptkampf bei Ramhung an der Grenze zwischen den Provinzen Kwantung und Hunan vor sich geht.

Rund um die Downing Street

Kleine Intimitäten aus einer weltberühmten Straße

Wenn die Londoner sich für die Downing Street zu interessieren beginnen, wenn sie nicht mehr durch die alte ehrwürdige Straße achselhoch hindurchlaufen, sondern vor Nr. 10 oder dem Foreign Office stehen bleiben, dann ist „etwas los“ in der Welt oder im Empire. Denn mehr als ein Bobbly durch die Downing Street patrouilliert, um die Requirierten in Schach zu halten, dann gibt, wie die Londoner sagen, „diese Luft“. So war es, als Eden ging, so war es, als die Sanftmütigen aufgebahrt wurden, so war es seit Menschenaltern und so ist es jetzt, wo London wegen der Tätigkeit in heftigerer Betriebsamkeit macht.

Downing Street 10 frisch aufpoliert

Ein gewisser Sir George Downing hat die Straße vor 350 Jahren erbaut. Er selbst hat nie in ihr gewohnt. Trotzdem trägt sie bis auf den heutigen Tag seinen Namen. Downing Street 10 ist der Amtssitz des englischen Premieres und hat den Ruf, nicht nur eines der ehrwürdigsten Gebäude zu sein, sondern auch eines der unumstößlichsten.

Lady Chamberlain, die Gattin des heutigen Premieres, bezeichnet bei ihrem Einzug das Haus als finster, altmodisch und ungemütlich. Sie war nicht die erste Frau eines englischen Premieres, die in diese Schreckensstube aufgedrungen ist. Aber sie ist die erste, die Ausbesserungen und die Instandhaltung durchgeföhrt hat. Das Parlament bewilligte immerhin 75 000 Pfund, um die 63 Räume, die Downing Street 10 birgt, in einen moderneren Zustand zu bringen.

Und das war wirklich nicht zu viel verlangt, denn seit den Zeiten des großen Pitt, der im Jahre 1783 sehr darüber räthte, daß die Wiederinstandsetzung des Hauses dem Staat 11 000 Pfund Sterling gekostet hätte, war es gut wie nicht mehr gesehen, abgesehen von den ganz und gar notwendigen technischen Neuerungen wie Gas, Elektrisch, Telefon und Rundfunk. Seit den Tagen des großen Premieres Sir Robert Walpole erklärten die englischen Premieres in dem so alten wie unansehnlichen Haus, König Georg II. hat es ihm im Jahre 1733 als Amtssitz an, Walpole aber nahm nur unter der Bedingung an, daß Kaminöffnungen zur Unterbringung des Schachmattes angebracht würden. Nach der Erneuerung ist jedenfalls Lady Chamberlain in der Lage, bis zu 80 Gäste zu einer politischen Sozietät oder zu einem Bierabend bei sich zu empfangen. Und das ist immerhin ein großer Fortschritt.

Modernisierung im Schachmatt

Downing Street Nr. 11 beherbergt die Dienstwohnung des zweitwichtigsten Mannes im britischen Kabinett, des Schachmattes. Auch Lady Simon hat ihren Kummer mit der Dienstwohnung. Sie kann sie nämlich erst in den ersten Tagen des Septembers wieder beziehen. Jetzt erst hat J. V. die offenen Kohlenherde durch Gaskösten ersetzt worden. Drei moderne Badezimmer wurden eingebaut, und man hat ihr sogar einen nagelneuen Kühlschrank bewilligt, allerdings erst nach langen Verhandlungen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Das Auswärtige Amt des Empire

Und das dritte große Amt! Das ist das berühmte und manchmal auch berüchtigte Foreign Office. In einem unscheinbaren Haus der stillen Downing Street arbeitet seit 1873 das Foreign Office, das Auswärtige Amt des Empire. Die Welt hat seit dieser Zeit tausendfach ihr Gesicht verändert. Großbritannien ist durch manche schwere Krise gegangen. Der Burenkrieg kam. Der Weltkrieg erschütterte die Grundfesten des Empire. Neue Entdeckungen und Entdeckungen veränderten das Gesicht unserer Erde. Als an einem nebligen Herbsttag 1873 Koffer, Aktenordner, Briefe und Scherenschnitten ihren Einzug ins Foreign Office hielten, kannte man noch kein Telefon. Die Schachreiber hatten gute Zeiten im diplomatischen Dienst, da noch nirgends die Schreibmaschinen laut klapperten. Noch immer arbeitet der Beamtenstab in den alten Räumen, und die Majestätie des Foreign Office ist, abgesehen von notwendigen Angleichungen an die Zeit, im großen und ganzen dieselbe geblieben.

Die „Elite“ der englischen Beamten

Die weltweiten Interessen des Foreign Office sind bekannt. Dennoch ist der Beamtenstab dort klein. Im Foreign Office arbeiten insgesamt nur 100 Beamte. Obwohl es natürlich eine Rangliste gibt, heißen sie alle auch in den Akten einfach Mister. Ihre Amtsbezeichnung lautet Clerk, das bedeutet nichts anderes als Schreiber, Kanzlist. Aber die ersten, die „Kanzlisten“, des Foreign Office heißen die Elite des englischen Beamtenstandes. Sie beziehen hohe Gehälter und haben jeder einen vornehmlichen selbständigen Aufgabenteil. Ihr Anfangsgehalt beträgt monatlich 25 Pfund. Die Abteilungsleiter beziehen allerdings bereits 200 Pfund im Monat. Der Außenminister erhält 5000 Pfund im Jahr und der permanente Unterstaatssekretär 3000 Pfund.

Als ein Engländer in den Beamtenstab des Auswärtigen Amtes aufgenommen werden, so hat er sich zunächst vielseitigen und schwierigen Prüfungen zu unterziehen, die in der Themenwahl und in den Anforderungen vollkommen unabhängig und andersartig wie die Universitätsprüfungen gehalten sind.

Das NSKK auf dem Parteitag

Feldzeichen-Verteilung an 16 Gruppen

Berlin, 31. August. Das NSKK-Fliegerkorps wird in einer Stärke von 3000 Mann an den Veranstaltungsorten des Reichsparteitages beteiligt sein. An dem Appell im Luftpoldehain werden den NSKK-Gruppen 16 Feldzeichen verliehen und 104 Sturmfähnen übergeben. Innerhalb der Vorführung der Luftwaffe wird das NSKK-Fliegerkorps zum erstenmal Kunstflüge von Segelflugzeugen im Verband zeigen. An den NSKK-Kampfpfeilen beteiligt sich das NSKK-Fliegerkorps mit zwölf Mannschaften und vierzig Einzelkämpfern. Die Unterbringung der Weikämpfer erfolgt in Altdorf. Die Teilnehmer am „Tag der Gemeinschaft“ werden im SA-Lager Rangwasser untergebracht.

„Mein Kampf“ – vier Millionen Auflage

In alle Weltsprachen überetzt

Berlin, 31. August. Es ist kaum ein Jahr vergangen, seit der Eber-Verlag mitteilen konnte, daß er anlässlich der Erreichung der Drei-Millionengrenze eine Jubiläumsausgabe herausgebracht habe. „Mein Kampf“ ist das Buch aller Deutschen geworden und wird es für alle Zeiten bleiben. Dreizehn Jahre müssen wir zurückgehen, in jene Zeit, als am 1. April 1924 der Führer in der Festung Landsberg eingeliefert wurde als „Gefängnis“ eines Systems, das heute lange überwunden ist. Wie die Erziehung von einem schweren Druck mußte den damaligen Gefangenen diese „Zeit“ erscheinen, hofften sie doch, damit die ihnen so unheimliche Bewegung des Nationalsozialismus erlebte zu haben. In dieser Zeit aber, in der man den Führer seiner Bewegung zu nehmen versuchte, entstand das Werk, das dieser Bewegung Hunderttausende neu gewinnen sollte und das den bereits Gewonnenen Kraft gab, auch schwerste Tage zu überstehen. Auf der Festung Landsberg entstand der erste Band des Werkes „Mein Kampf“.

Vierzehnhalb Jahre Kampf gegen Dummheit und Feigheit“ hieß der Titel dieses ersten Bandes. Das Buch war geschrieben, noch war es nicht verlegt. Heute, nachdem die Auflage bereits vier Millionen erreicht hat, macht sich feiner mehr eine Vorstellung von den Schwierigkeiten, die zunächst aus dem Wege geräumt werden mußten. Ein Buch herauszubringen war teuer, besonders teuer für die Bewegung, die verboten war. Zunächst wandte man sich an die Anhänger der Partei und begann Bestellungen auf die Herausgabe zu sammeln. Und in diesem Augenblick waten die Parteigenossen wieder auf dem Plan, sie waren da, als sie gerufen wurden. So konnte am 18. Juli 1925 die erste Auflage des Werkes „Mein Kampf“ erscheinen. Schon im Dezember des gleichen Jahres folgte eine zweite, so daß damit schon eine Auflage von 18 000 Exemplaren erreicht war — ein halbes Jahr nach dem Erscheinen! Und in demselben Monat des nächsten Jahres konnte der zweite Band der großen Abrechnung hinausgehen. Am 11. Dezember 1926 erschien er, der auf dem Oberalzberg vollendet worden war. Damit war „Mein Kampf“ vollständig und konnte seinen Weg in alle deutschen Herzen beginnen.

Bis zum Jahre 1929 wurden vom ersten Band 23 000, vom zweiten Band 13 000 Exemplare verkauft. Es war damals für viele Parteigenossen nicht leicht, das Werk zu erwerben, weil es doch die beiden Bände zusammen 24 Mark. Die schloffen sich mehrere Parteigenossen zusammen, um das Buch gemeinschaftlich zu erwerben und gemeinsam zu lesen. Seine volle Wirkung aber konnte das Werk erst entfalten, als es durch die Übersetzung des Preises in immer weiteren Kreisen verbreitet werden konnte. Und wenn viele „Vollausgaben“ auf dem Buchmarkt ihre innere Berechtigung nie erwerben haben, die im Jahre 1930 erschienene „Vollausgabe“ von „Mein Kampf“ belah sie wie keine andere. Rudolf Heß entwarf zur Herausgabe ein Flugblatt „Der weis, was Adolf Hitler will“, mit dem er sich an alle wandte, die sich mit der nationalsozialistischen Bewegung beschäftigten, besonders aber jene, die glaubten, über die Bewegung schimpfen zu können. Das letzte Jahr vor dem Umbau weist einen Absatz von 80 000 Exemplaren der „Vollausgabe“ aus.

Mit dem Jahr 1933 begann auch für das Werk „Mein Kampf“ ein neuer Abschnitt. Auflage folgte auf Auflage. Das Interesse an dem Buch stieg ins Ungemessene, brachte doch schon der Oktober 1933 die Heberfreileitung der Auflagenhöhe von einer Million, damit eine Höhe erreichend, die nur ganz wenig höher beschert gewesen ist. Jetzt, dreizehn Jahre nach dem ersten Erscheinen des ersten Bandes meldet der Eber-Verlag eine Auflagenhöhe von vier Millionen. Und wie wissen, daß der Weg des Buches „Mein Kampf“ damit noch nicht beendet ist.

Selbstverständlich war, daß sich nach 1933 auch das Ausland in erhöhtem Maße für das Buch zu interessieren begann. Heberfreileitungen kamen in rascher Folge, so daß heute das Werk über die ganze Erde verbreitet ist und es keine wichtige Sprache gibt, in der „Mein Kampf“ nicht gelesen werden könnte. Die meisten dieser fremdsprachlichen Ausgaben halten sich auch in der äußeren Aufmachung an die Form der deutschen Originalausgabe. Die erste der fremdsprachlichen Ausgaben war die amerikanische, die am 11. Oktober 1933 erschien unter dem Titel „My battle“, schon zwei Tage später erschien die englische Heberfreileitung „My struggle“, die bald nachfolgende billige Volksausgabe hat heute schon eine Auflagenhöhe von 47 000 Stück erreicht. 1934 brachte eine dänische und norwegische Heberfreileitung, die schwedische folgte. Der März 1934 brachte außerdem eine Heberfreileitung zunächst des zweiten Bandes ins Italienische. Diese Ausgabe enthält eine Vorberemung des italienischen Verlegers, eine Lebensbeschreibung des Führers und ein eigenes dafür geschriebenes Vorwort. Unter dem Titel „La mia vita“ erschien dann später auch der erste Band. „Mi lucha“ heißt der spanische Titel der Heberfreileitung, die 1935 herauskam, vor kurzem wurde eine zweite Ausgabe für das erwachte Spanien angeordnet, die ein vorläufiges Vorwort enthält, in dem Adolf Hitler, Mussolini und Franco als die politischen Führer eines neuen Europas bezeichnet werden. „Minha luta“ heißt es auf dem Umschlag der portugiesischen und brasilianischen Ausgabe, 1935 schon brachte Ungarn eine Heberfreileitung, Japan schloß sich an. Damit ist die Verbreitung des Werkes in der Welt ermöglicht. Die steigenden Auflagen der Heberfreileitungen beweisen, daß auch hier das Werk des Führers sich auf dem Vormarsch befindet. In Frankreich standen z. B. im März dieses Jahres nicht weniger als 100 000 Exemplare zur Verfügung, wie von den Käufers verlangt wurden.

Heute ist das Führers Buch bei vielen Gelegenheiten ein Gesprächsgegenstand. Zahlreiche Betriebe legen es ihren Arbeitsschülern in die Hände, für Schüler und Wettbewerber ist es die schönste Auszeichnung. Eine besondere Ausgabe schuf der Eber-Verlag für junge Ehepaare, die diesen bei der Debatte von ihrer Gemeinde geschenkt wird. So wurde dieser Brauch z. B. eingeföhrt von den Städten Nachen, Regensburg, München, Halle, Stuttgart, Hannover, Leipzig u. a. Das Buch der Deutschen wird Adolf Hitlers Werk genannt. Es begleitet den Jungen und das Mädchen wie die Alten. Jedem hat es etwas zu sagen. Es ist ein unerschöpflicher Quell der Ration.

Erich Langenbacher

Zuchthäusler hielt sein Ehrenwort

Vor der Sicherungsverwahrung gerettet

München, 31. August. Das hiesige Landgericht mußte sich in fünfständiger Verhandlung mit einem nicht alltäglichen Fall befassen, in dessen Mittelpunkt ein Schwerverbrecher stand, der seit eine 15jährige Zuchthausstrafe abgebußt hat. Der Staatsanwalt hatte Sicherungsverwahrung beantragt. Mit dem Mut der Verzweiflung kämpfte der Sträfling um seine Freiheit. Daß er sich ernstlich bessern wollte, konnte das Gericht auf Grund der langen Strafliste aber nur sehr schwer glauben. Selbst die glänzenden Zeugnisse seiner Vorgesetzten und Anstaltsärzte fanden bei dem Vertreter der Anklage kein Gehör. Entschieden war dann schließlich das Argument, daß der Sträfling vor einhalb Jahren im Zuchthaus auf sein Ehrenwort hin ohne Bewachung und Bewachung zwei Tage Urlaub erhalten hatte, um am Begräbnis seiner Mutter teilzunehmen. Da er damals dieses außerordentlichen Vertrauen nicht mißbrauchte und neuerdings ehrenrührig verhielt, sich in Zukunft strafflos zu halten, glaubt ihm schließlich das Gericht. Nach 15 Jahren ist er damit wieder ein freier Mensch.

Flammen schlossen 7 Menschen ein

Schwierige Rettungsarbeiten

Altdorf, 31. August. Hier brach ein großer Wohnungsbrand aus, der sieben Personen in den Schlaf überraschte. Als die Feuerwehre eintraf, schlossen die Flammen durch ein Fenster im zweiten Stock bis zum Dach hinauf. Den Hausbewohnern war jeder Ausweg abgeschnitten. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Es gelang jedoch, nacheinander vier Frauen und drei Kinder aus dem brennenden Hause zu holen. Eine der vier Frauen wurde nach gewaltigem Aufbrechen der Tür ihrer Wohnung beim Hinabtragen aufgefunden. Das Feuer ist nach den bisherigen Feststellungen in einem Schlafszimmer ausgebrochen, daß die Bewohner morgens gegen vier Uhr verlassen hatten.

Der Jesus in erhöhter Tätigkeit

Rom, 31. August. Der Jesus ist in der Nacht auf Mittwoch in eine Phase erhöhter Tätigkeit getreten. Die im Inneren des Ara-

ters austretenden heurigen Fahmassen, deren Widerschein im gesamten Golf von Neapel sichtbar ist, bilden ein einwirkendes Naturtheater. Zu Belorgnissen ist keine weitere Anlaß gegeben.

Von einem Haiisch zerissen

Tragisches Schicksal eines Landkünstlers

London, 31. August. Die Reisenden eines im Hafen von Singapur vor Anker liegenden Postdampfers waren Zeugen eines gräßlichen Vorfalles. Der Rektor der eingeborenen Landkünstler des Halens, Minggu, der seine Kunststücke seit über fünf Jahren vorführte, indem er in dem mit Haiischen verfeuchtes Wasser die von den Reisenden der großen Dampfer über die Kelling geworfenen Geldstücke wieder heraufholte, wurde ein Opfer seines „Veruses“. Sein besonderer Trick bestand darin, daß er mit brennender Zigarette zu tauchen pflegte. Vor dem Sprung ins Meer steckte er die Zigarette mit dem brennenden Ende in den Mund, um sie nach erfolgtem Auftauchen umzudrehen und seelenruhig weiterzu rauchen. Vor einigen Tagen gelang es ihm nicht mehr, einem schnell herbeischickenden Hai zu entkommen, der ihn so übergründete, daß er wenige Minuten nach seiner Verunglückung starb. Der Körper des Unglücklichen war von dem Raubfisch gräßlich zerstückelt worden. Die Eingeborenen erblicken in dem Vorfalle eine Bestätigung ihres jahrhundertalten Aberglaubens, daß „der Hai den ältesten Mann immer zuerst holt“.

66 Arbeiter tödlich verunglückt

Im Schlaf von einer Erdblatone verschüttet

Keijo (Korea), 31. August. Ein Lager mit Arbeitern bei der Eisenbahnstation Chuto in der Nähe von Keijo wurde in der Nacht zum Mittwoch teilweise zerstört. 66 Arbeiter kamen ums Leben, zehn wurden verletzt. Nur drei konnten lebend geborgen werden. Die Erdblatone ging nieder, als die Arbeiter im Schlaf lagen.

Der letzte „Anstandsbaum“ von Oxford

Die 55jährige Miss Muriel Edwards, der letzte „Anstandsbaum“ von Oxford, ist zur Ruhe geföhrt worden; sie gehörte zu der alten Garde von dreizehn Damen, die immer zugegen sein mußte, wenn weibliche Studenten ihre männlichen Kommilitonen besuchten.

Bekanntnis der NS, zum Auslandsdeutschstum

Stuttgart, 31. August. Zum Tag der Jugend im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen hat Gebietsführer Bundesratmann einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Die Verständigungsbereitschaft der Jugend im Reich, der Valbur von Schirach immer wieder Ausdruck verliehen hat, ist heute, wie einmal Konrad Henlein sagte, die stärkste Chance des Weltfriedens. Einen ebenso großen Beitrag zu diesem Frieden leisten in den vergangenen Jahren die deutsche Jugend draußen in der Welt, indem sie sich bedingungslos den Gesetzen ihres Gastlandes unterwarf. Hart und unbeirrt durch Tod und Terror führt heute die jüdisch-deutsche Jugend in unerschütterlicher Selbstdisziplin den Kampf um das natürlichste Lebensrecht der Deutschen im jüdisch-slawischen Staat. Mit ihr kämpfen wir alle gegen die Meinung einer gebildeten Welt, der Frieden könne nur erhalten bleiben durch den völligen Selbstmord dieser Sudetendeutschen.

Viele eurer Ahnen, meine Kameraden und Kameradinnen, sind als wackere Schwaben einstmalig in die Welt gezogen. In den Heimabenden, durch die in unserer Schulung betriebene Heimat- und volkstümliche Arbeit habt ihr festgestellt, daß sie über Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg ihre Sprache und ihre Sitten bewahrt haben, daß sie durch den Fleiß ihrer Hände und als treue Mitglieder anderer Länder an deren Aufstieg großen Anteil hatten.

Wir als schwäbische Hitler-Jugend wollen vor aller Welt bekunden, daß wir mit den Auslandsdeutschen ein unverbrüchliches Bündnis eingegangen sind. Zwischen uns und unseren volksdeutschen Brüdern und Schwestern aber besteht eine Bindung, die Gott durch das Blut aller Väter als Lebensgesetz aufzuerlegt hat.

Schieferbruch brennt seit Weihnachten

Nischberg, 31. August. Eine unhergebräuchliche Naturerscheinung in der Nähe des Dorfes Nischberg löst zahlreiche Neugierige an. Seit Weihnachten brennen in einem Schieferbruch die in früheren Jahren beiseitegeräumten und inzwischen mit Erde bedeckten Massen von Schieferabfall und Schutt. Das Material liegt offenbar so locker, daß der dichte Schiefer genügend Luft bekommt, um wie Kohle zu brennen. An verschiedenen Stellen treten die Glut und sogar Flammen zutage, meistens dringt aber nur dichter Qualm aus der Erde, bis diese dann mehr und mehr einknickt. Das Feuer, dem weder Menschenhand noch Regen Einhalt gebieten können, gefährdet bereits den nachliegenden Wald.

In siedenden Meer gefallen

Kulendorf, 31. August. Bei Straßenarbeiten auf der Reichstraße Kulendorf—Madenwangen kippte beim Füllen eines Fassens ein Kessel mit siedendem heissem Teer um, der sich brennend auf die Straße ergoß. Während sich drei Arbeiter noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, kam der 60 Jahre alte Rentner Stäbke aus Kulendorf zu Fall und blieb in der brennenden Teermasse liegen. Nur dem raschen Zugreifen des Straßenwartes Ruon war es zu verdanken, daß der Verwundeten, dessen Kleider bereits Feuer gefangen hatten, nicht in den Flammen umlam. Mit schweren Brandwunden mußte er in das Waldleer Krankenhaus eingeliefert werden.

Schwere Ordnungsstrafen gegen Textilfirmen

Stuttgart, 31. August. In letzter Zeit durchgeführte Untersuchungen über die Preisstellung für Spinnstoffe haben ergeben, daß eine Reihe von Firmen gegen die Preisvorschriften verstoßen und sich dadurch unzulässigerweise erhebliche Preisvorteile verschafft hat. Dabei haben die Betriebsprüfungen erwiesen, daß eine Preisstellung unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften Preise sichert, die nicht nur für die Verbraucher tragbar sind, sondern auch im allgemeinen einen angemessenen Unternehmensgewinn und die Weiterentwicklung der Betriebe ermöglichen.

Der Württ. Wirtschaftsminister (Preisüberwachungsstelle) hat sich deshalb genötigt gesehen, gegen diese Firmen empfindliche Ordnungsstrafen zu verhängen.

So wurde z. B. einer Spinnerei eine Ordnungsstrafe von 50 000 RM, einer Strickwarenfabrik eine Ordnungsstrafe von 30 000 RM, einer Baumwollspinnerei eine Ordnungsstrafe von 40 000 RM, und einer Spinnerei und Trikotfabrik eine Ordnungsstrafe von 12 000 RM auferlegt.

Jeder Verstoß gegen die Preisvorschriften ist ein Verstoß gegen die Volksgemeinschaft. Der Württ. Wirtschaftsminister (Preisüberwachungsstelle) wird deshalb auch in Zukunft mit aller Strenge einschreiten. Firmen, die gegen die Preisvorschriften verstoßen und sich dadurch zum Nachteil der Volksgemeinschaft ungerechtfertigte Vorteile verschaffen, haben mit verschärften Strafen zu rechnen. Außerdem werden in Zukunft auch die für diese Verstöße verantwortlichen leitenden Persönlichkeiten empfindlich bestraft. Bei besonders schweren Verstößen haben die verantwortlichen Betriebsführer zu gewärtigen, daß ihnen die wirtschaftliche Betätigung an leitender Stelle unterläßt wird.